JAHRESBERICHT 2015

DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND E.V. (DKSB)

DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND
Landesverband Hamburg e.V.

die lobby *für kinder*

INHALT

Gemeinsam sind wir stark

Vorwort des Vorstandes und der Geschäftsführung Seite 3
Aus der Geschäftsstelle Seite 5

Frühe Hilfen

Familienpaten Seite 7
Familienteam Altona-West Seite 8
Frühe Hilfen Eimsbüttel Seite 10
Frühe Hilfen Harburg und Süderelbe Seite 11
Däumling Seite 13
Familienbegleitung Seite 14

Hilfe statt Strafe

Kinderschutzzentrum Hamburg Seite 16
Kinderschutzzentrum Harburg Seite 18

Eltern und Kinder stärken

Elterntelefon Seite 21
Kinder- und Familienzentrum Lurup Seite 22
Starke Eltern – Starke Kinder® Seite 24

Mehr Chancengleichheit für alle Kinder

Mädchentreff Lurup Seite 26
Mädchentreff Ottensen Seite 27
Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf Seite 28
Vormundschaften Seite 29
Angebote in Hamburger Wohnunterkünften Seite 30
Babymobil Seite 32

Gesundheit von Anfang an

Rundum Willkommen Seite 34
Enemene-Mu-Kampagne/Gesundheits- und Familienmobil Seite 35

VORWORT DES VORSTANDES UND DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

Impressionen von der Abschiedsveranstaltung für den langjährigen Geschäftsführer Uwe Hinrichs

Zwei Themen haben die Arbeit des Hamburger Kinderschutzbundes im Jahre 2015 bestimmt: Die Betreuung von Flüchtlingen und der Wechsel in der Geschäftsführung.

Der Verein hat seine bisherigen Erfahrungen in der Betreuung der Flüchtlingsfamilien und seine Fachkompetenz in allen Bereichen des Kinderschutzes und der Familienförderung genutzt, um bisherige Projekte in Wohnunterkünften zu stärken und neue wichtige Projekte auf den Weg zu bringen.
Mit Hilfe der HSH-Nordbank begann das Projekt „Ehrenamt ermöglichen – Qualifizierung und fachliche Begleitung von Ehrenamtlichen zur Unterstützung von Flüchtlingsfamilien“ mit seiner Arbeit. Dieses Projekt stellt den Kontakt zu einer Flüchtlingsfamilie her und steht während der Patenschaft durch regelmäßige Patentreffen und individuelle Beratungsmöglichkeiten für Fragen und Erfahrungsaustausch unter den Ehrenamtlichen zur Verfügung.

Zum Jahresende nahm sich der Verein der besonders schwierigen Situation, die durch die Versorgungsengpässe sogenannter Transitflüchtlinge am Hamburger Hauptbahnhof entstand, an. 130 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer der Initiative „Babymobil“, die sich zum Ziel gesetzt hatten, durchreisende Familien mit Säuglingen und Kleinkindern mit dem Notwendigsten zu versorgen, wurden seit dem ersten Dezember durch den Hamburger Kinderschutzbund unterstützt. Der Verein übernimmt die Auswahl und die Schulung der Ehrenamtlichen und organisiert den notwendigen Versicherungsschutz für die Mitglieder der Initiative. In der zweiten Jahreshälfte wurde das Projekt „Vormundschaften für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge“ vor besondere Herausforderungen gestellt. Aufgrund der sehr positiven Berichterstattung in den verschiedensten Medien der Stadt und bundesweit meldeten sich über 200 engagierte und qualifizierte Bürgerinnen und Bürger, die bereit waren, eine Vormundschaft für ein Flüchtlingskind bzw. einen Flüchtlingsjugendlichen zu übernehmen. In Gesprächen mit der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) konnte eine Projekterweiterung auf nun 2,25 Stellen erreicht werden.
Parallel regte die BASFI an, das Projekt Vormundschaften durch ein Projekt „Patenschaften für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge“ zu ergänzen. Ein Konzeptentwurf zur Realisierung wurde Ende des Jahres eingereicht.

Der Vorstand hat im Jahr 2015, wie schon im Vorjahr, den Übergang der Geschäftsführung zum Jahresende nach der Verabschiedung von Herrn Hinrichs in den Ruhestand gestaltet. Einer der Schwerpunkte lag in der Erstellung eines Einarbeitungskonzeptes.
Schon rechtzeitig im Sommer fand das Auswahlverfahren für die neue Geschäftsführung mit Vertreterinnen und Vertretern der Projekte des Hamburger Kinderschutzbundes statt. Einvernehmlich wurde Frau Daniela Steinhoff als Nachfolgerin bestimmt. Frau Steinhoff verfügt über einen breiten Erfahrungshintergrund durch ihre Tätigkeit als Geschäftsführerin eines Stuttgarter Sozialunternehmens mit Arbeits- und Ausbildungsprojekten, einer Kindertagesstätte sowie eines Familienzentrums.
Am 13. November wurde Herr Uwe Hinrichs als Geschäftsführer im Rahmen einer Benefizveranstaltung im Atrium der HanseMerkur Versicherung verabschiedet. Maßgeblich hat er in 37 Jahren die

Arbeit des Hamburger Kinderschutzbundes geprägt. Der Vorstand dankt Herrn Hinrichs für sein großes Engagement und seine hervorragende Arbeit und wünscht ihm für den Ruhestand alles Gute. Zum ersten Dezember begann Frau Steinhoff als neue Geschäftsführerin ihre Tätigkeit. Der Vorstand bedankt sich bei Frau Steinhoff für ihre Bereitschaft, bereits im November alle wichtigen Termine zusammen mit dem scheidenden Geschäftsführer wahrzunehmen.

Die Mitgliederversammlung 2015, die im Zentralgebäude der Bücherhallen Hamburg stattfand, bestimmte zwei neue Vorstandsmitglieder. Die langjährigen Vorstandsmitglieder, Herr Jörg Ratz und Herr Andreas Wietholz, kandidierten aus persönlichen Gründen nicht mehr. Beiden ehemaligen Vorstandsmitgliedern ist ein großer Dank für ihr Engagement auszusprechen. In den letzten Monaten ihrer Amtszeit gestalteten sie maßgeblich die wichtigsten Schritte zum gelungenen Wechsel in der Geschäftsführung.
Die Mitglieder wählten Herrn Prof. Dr. Johannes Richter zum stellvertretenden Vorsitzenden. Herr Prof. Richter ist seit 2010 Dozent an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit und Diakonie Hamburg und ist mit der Arbeit des Hamburger Kinderschutzbundes durch seine Tätigkeit in der Vergangenheit als Projektleiter der Projekte Familienpaten und Starke Eltern – Starke Kinder® vertraut und verbunden. Zum Kassenwart wurde Herr Holger Reinberg bestimmt. Herr Reinberg hat jahrelang das Jugendamt Harburg geleitet und war in den letzten Jahren als Leiter des Amtes für Sozialraummanagement des Bezirkes Harburg tätig. Aufgrund der beruflichen Erfahrungen beider konnte sich der Vorstand fachlich hervorragend ergänzen.

An dieser Stelle muss die Sicherung der fachlichen Standards und die Weiterentwicklung aller weiteren Einrichtungen und Projekte des Hamburger Kinderschutzbundes erwähnt werden. Besonders hervorzuheben ist die fachliche Anerkennung durch die Fachöffentlichkeit im Rahmen einer Veranstaltung zum zwanzigjährigen Jubiläum des Kinderschutzzentrums Hamburg. Erwähnenswert ist unter anderem die sehr erfolgreiche Umsetzung der Schulung „Starke Lehrer – Starke Schüler“ für Referendare des Institutes für Lehrerbildung, das aus dem Elternkurs Starke Eltern – Starke Kinder® entwickelt wurde.

Im Dezember wurde durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderschutzbundes gemäß des Betriebsverfassungsgesetzes ein Betriebsrat gewählt. Der Vorstand und die neue Geschäftsführung freuen sich auf eine konstruktive Zusammenarbeit.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, die die Arbeit des Kinderschutzbundes unterstützt haben. Wir danken unseren Großspendern wie der Niederländischen Armen-Casse, den Unternehmen Budnikowsky GmbH & Co. KG und STAPLES Deutschland GmbH & Co. KG, der HSH-Nordbank sowie etlichen Stiftungen, ohne die die Arbeit des Hamburger Kinderschutzbundes nicht möglich gewesen wäre. Unser Dank gebührt auch den Zuwendungsgebern in den Bezirken und der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration. Folgende Projekte wurden von der BASFI finanziell getragen: Das Kinderschutzzentrum Hamburg, das Elterntelefon, das Projekt Starke Eltern – Starke Kinder®, das Projekt Familienpaten. Das Projekt rundum willkommen sowie die Kampagne Enemene-Mu zur besseren Wahrnehmung der Kinderfrüherkennungsuntersuchungen wurden von der BASFI und der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz gemeinsam finanziert. Die Jugendämter Eimsbüttel, Altona, Hamburg-Mitte und Hamburg-Nord waren die Zuwendungsgeber für die bezirklich ausgerichteten Projekte und Einrichtungen des Hamburger Kinderschutzbundes.

Großen Dank möchten wir unseren Ehrenamtlichen in den Projektes Familienpaten, Vormundschaften, Elterntelefon, in der Verwaltung sowie bei der Durchführung von Veranstaltungen der Geschäftsstelle aussprechen. Durch ihren unermüdlichen und immer zuverlässigen Einsatz trugen sie im Jahr 2015 zu einem großen Teil des Erfolges der Arbeit des Kinderschutzbundes bei.

GESCHÄFTSSTELLE

Die finanzielle Absicherung des Vereins mit seinen Einrichtungen und Projekten ist neben der fachlichen und inhaltlichen Steuerung die Hauptaufgabe der Geschäftsführung und des Geschäftsstellen-Teams. Dazu gehören die Zuwendungsbearbeitung, die Personalverwaltung, die Mitgliederbetreuung, die Spendenakquise und -verwaltung sowie die Wahrnehmung der Dienst- und Fachaufsicht.
Ein weiterer Schwerpunkt ist die Öffentlichkeitsarbeit. Die Organisation von bzw. Beteiligung an Veranstaltungen trägt wesentlich dazu bei, die Arbeit, Ziele und Projekte des Hamburger Kinderschutzbundes einem breiten Publikum nahe zu bringen. Durch den direkten Kontakt mit den Menschen erweitert sich der NutzerInnen-Kreis seiner Einrichtungen. Neue Mitglieder, Ehrenamtliche und SpenderInnen werden gewonnen.

Zwölfter Hamburger Familientag

Am 29. August feierten rund 14.000 Eltern mit ihren Kindern den 12. Hamburger Familientag im Rathausinnenhof und in der Handelskammer mit einem bunten Mix aus Spiel, Spaß, Kulturprogramm und Informationen, organisiert vom Hamburger Kinderschutzbund (Informationsbörse) und peeng e.V. (Kulturprogramm).
Unter dem Motto „Zusammenleben mit Kindern" präsentierten sich auf der Informationsbörse 80 Beratungsstellen, Vereine und Verbände, gaben Tipps, Auskunft und Beratung zu Themen wie Gesundheit, Kinderbetreuung, Freizeitgestaltung, Bildung und Wohnen. Die Kinder konnten an vielen Ständen spannende Experimente durchführen, neue Spiele kennenlernen und an einer Rallye teilnehmen. Veranstalter waren der Hamburger Senat und die Handelskammer Hamburg.

33. Eimsbütteler Weihnachtsmarkt

Am 22. November lockte der Eimsbütteler Weihnachtsmarkt – organisiert zugunsten des Kinderschutzbundes von dem Leiter des Hamburg-Hauses und dem Hamburger Kinderschutzbund – mit Kunsthandwerksständen, Benefizkonzerten des Bläserensembles „Posaunix" sowie des Chores „Spirits of Pop and Gospel", Zauberer Hörbie, Kinderbasteln und großer Weihnachtslotterie viele BesucherInnen in das Hamburg-Haus Eimsbüttel.

Stadtteil- und Spielfeste

Der Kinderschutzbund präsentierte sich mit seinem Informationsstand und attraktiven Spielangeboten auf folgenden Festen:
- Hamburger Kinderzauber (18.01.)
- Eppendorfer Landstraßenfest (06./07.06.)
- Altonale (04./05.07.)
- Weltkinderfest (20.09.)

DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND (DKSB) E.V.
DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND
Landesverband Hamburg e.V.
die lobby für kinder

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Uwe Hinrichs, Geschäftsführung (bis 31.12.)
Daniela Steinhoff, Geschäftsführung (ab 01.12.)
Sylvia Klann, Controlling
Elvira Klattenberg, betriebswirtschaftl. Sachbearbeitung
Felicitas Fechner, Finanzbuchhaltung
Swantje Magnussen, Sekretariat
Regina Sindt, Veranstaltungen/Verwaltung
sowie 48 Ehrenamtliche

Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Hamburg e.V.
Geschäftsstelle
Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-0
Fax: 432 927-47
info@kinderschutzbund-hamburg.de
www.kinderschutzbund-hamburg.de

FRÜHE HILFEN

- Familienpaten
- Familienteam Altona-West
- Frühe Hilfen Eimsbüttel
- Frühe Hilfen Harburg und Süderelbe
- Däumling
- Familienbegleitung

FAMILIENPATEN

Die Idee

Ehrenamtliche Familienpatinnen und -paten unterstützen Familien in Belastungssituationen. Einmal wöchentlich begleiten die PatInnen Eltern mit ihren Kindern im Alltag. Neben Entlastung und praktischer Hilfe sind sie vor allem wirksam als Zuhörende, Mitdenkende, Ermutigende und aktivieren Familienzeit. Sie schenken fehlende Anerkennung, lassen Ideen lebendig werden und gestalten eine Beziehung, die auf gegenseitiger Freiwilligkeit und Wertschätzung gründet.
52% aller Patenschaften in 2015 dauerten über ein Jahr, hierbei stellten die zwei- bis dreijährigen Begleitungen den größten Anteil.

Die Patinnen und Paten

Im Berichtsjahr bildeten wir zehn neue Patinnen und Paten aus, so dass im Jahresverlauf 33 Familienpaten zur Verfügung standen. Die PatInnen brachten sich mit ihren individuellen Lebenserfahrungen ein. Sie waren bereit, sich mit eigenen Werten und Erziehungsvorstellungen auseinander zu setzen und sich fortlaufend zu reflektieren.

Die Familien

Im Berichtsjahr wurden 31 Familien durch Familienpaten in fast allen Hamburger Bezirken begleitet. Inhaltlich standen regelmäßig erzieherische Fragen im Vordergrund der Patenarbeit.

Zwei Drittel der begleiteten Familien waren alleinerziehend. Krankheit und Behinderung in der Familie waren mit 72% ein weiterer hoher Belastungsfaktor. Daneben gab es in der Regel kein Unterstützernetzwerk vor Ort. Der Anteil an Familien, die 2015 von Hartz IV lebten, sank erstmalig auf knapp 60%.

Qualitätssicherung

Die Sozialpädagogin schulte und vermittelte geeignete Freiwillige, beriet Familien und Fachberatungen hinsichtlich der Aufnahme in das Projekt. Sie klärte im Erstgespräch mit der Familie den Inhalt der Patenschaft und begleitete das erste Treffen zwischen Pate und Familie.
Als Beraterin bot sie den Ehrenamtlichen an fünf Tagen pro Woche Hilfestellung bei Fragen und Unsicherheiten durch zeitnahe Telefonate oder persönliche Beratungsgespräche. Die monatlichen Patentreffen und vier Fortbildungen im Jahr gaben weitere hilfreiche Unterstützung. Inhaltliche Themenschwerpunkte bei den Fortbildungen waren 2015: „Pubertät", „Trotz" und, an zwei Terminen vertiefend, das Thema „Gesprächsführung".
Alle Beteiligten reflektierten in dem jährlichen Auswertungsgespräch die Hilfe. Ein Abschlussgespräch bei Patenschaftsende bilanzierte für alle das Erreichte.
Supervision und die Mitarbeit im Netzwerk Mentor.Ring sind weitere qualitätssichernde Maßnahmen, die zur Weiterentwicklung beitragen.

Familien-Paten

Hauptamtliche Mitarbeiterin:
Beate Gartmann, Dipl. Sozialpädagogin
sowie 33 ehrenamtliche Familienpatinnen und -paten

Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Hamburg e.V.
Familienpaten
Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-46
Fax: 432 927-47
familienpaten@kinderschutzbund-hamburg.de

FAMILIENTEAM ALTONA-WEST

Das Familienteam Altona-West bietet präventive Angebote zur Beratung, Begleitung und Unterstützung für Schwangere, Alleinerziehende und Familien mit Kindern im ersten Lebensjahr. Einzugsgebiet ist der gesamte Altonaer Westen mit den Stadtteilen Lurup, Osdorf, Iserbrook, Blankenese, Nienstedten, Sülldorf und Rissen. Die Stärkung des Familiensystems und die Förderung der Bindung zwischen Eltern und ihren Kindern stehen im Mittelpunkt der Arbeit.

Beratung und Begleitung durch die Sozialpädagogin in Lurup und Osdorf

Die Sozialpädagogin steht den Familien durch Gespräche, Behördenbegleitungen, Vermittlung von weitergehenden und alltagspraktischen Hilfen sowie bei der Überprüfung von Rechtsansprüchen zur Seite. Die Beratungen erfolgen während der offenen Sprechzeiten, nach vereinbarten Terminen und im Rahmen von Hausbesuchen. Neben dem Hauptstandort im Kinder- und Familienzentrum Lurup bietet sie zusätzlich einmal wöchentlich eine Beratungszeit in der Elternschule Osdorf an.

Im Jahr 2015 wurden 106 Familien persönlich beraten und begleitet. Hiervon kamen 69% aus Lurup, 31% aus Osdorf; Familien mit Migrationshintergrund bildeten einen Anteil von 52%.

42% der Familien wurden bereits während der Schwangerschaft erreicht. 97 telefonische Kurzberatungen wurden durchgeführt. Um Familien vielfältig zu unterstützen, erfolgte eine gute Zusammenarbeit mit NetzwerkpartnerInnen in der Region.

Beratung und Begleitung durch die Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin

Auch 2015 haben die Familien das Angebot des wöchentlich stattfindenden Baby-Cafés wieder zahlreich in Anspruch genommen. Hier können sie sich in einem geschützten Rahmen treffen und neue Kontakte zu anderen Familien knüpfen. Für ihre Fragen und Anliegen finden sie in der die Gruppe begleitenden Sozialpädagogin und der Familien-Gesundheits-Kinderkrankenschwester zuverlässige und kompetente Ansprechpartnerinnen. Das Angebot wurde von 61 unterschiedlichen Familien genutzt. Bei den Treffen waren zwischen 4 und 23 TeilnehmerInnen mit ihren Säuglingen anwesend.

Die Beratungsangebote in Kooperation mit den Eltern-Kind-Zentren in Lurup und Osdorf fanden im Rahmen eines offenen Eltern-Kind-Frühstücks statt. In Osdorf haben 48 Familien, in Lurup 27 Familien das Angebot zur Einzelberatung genutzt.

Durch aufsuchende Arbeit wurden 26 Familien individuell beraten und längerfristig persönlich begleitet, 11 Familien kamen aus Osdorf, 14 aus Lurup und eine aus Iserbrook.

Die Schwerpunkte der Beratung lagen in allen Angeboten in der Anleitung zur Säuglingspflege und Handling, Information und Motivation zur Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen und Impfungen, Stillen, Säuglingsernährung und Beikost, Informationen über Kinderkrankheiten, Zahnpflege und Unfallverhütung im Haushalt sowie Schlafberatungen. Außerdem wurden die Eltern darin unterstützt und gestärkt, die Signale des Babys zu verstehen, und sie erhielten Anregungen für einen entwicklungsfördernden Umgang mit dem Kind.

Die Förderung der Eltern-Kind-Bindung stand in allen Fällen im Vordergrund

Beratung und Begleitung durch die Familienhebamme

Der Schwerpunkt der Arbeit der Familienhebamme liegt in der Prävention. Ihre Arbeit umfasst die Schwangerschaft, die Wochenbettzeit und das erste Lebensjahr des Kindes. Im Rahmen der Frühen Hilfen besteht ihre Tätigkeit in den häufigeren und länger dauernden Besuchen mit der Erweiterung des Blickwinkels auf das Familiensystem. Da im Jahr 2015 erheblich weniger Frauen eine Wochenbetthebamme gefunden haben als noch im Jahr davor, besuchten diese unsere offenen Angebote und hatten zum Teil einen großen Beratungsbedarf.
In der wöchentlich im KiFaZ Lurup stattfindenden Babygruppe gibt es Anleitung zur Babymassage, Information über die körperliche und emotionale Entwicklung des Kindes, Beratung durch die Sozialpädagogin oder die Familienhebamme zu allen Fragen rund um die Geburt, Anleitung zu altersentsprechender Ernährung, Pflege und Förderung, gemeinsames Singen und vor allem die Möglichkeit zum Austausch der Mütter untereinander. Das Babygruppenangebot nutzten 66 Familien, davon drei mit Zwillingen. Es waren zwischen 5 und 20 Familien anwesend, im Durchschnitt kamen 11 Familien.

Im Jahr 2015 wurden durch die Familienhebamme insgesamt 122 Familien persönlich beraten und begleitet.
Es fanden 29 längerfristige Betreuungen mit insgesamt 168 Hausbesuchen und bis zu 26 Kontakten pro Familie statt. Insgesamt 65 Familien kamen in der Schwangerschaft, 57 Familien nahmen erst nach der Geburt ihres Kindes Kontakt zu uns auf.
47 Familien hatten einen Migrationshintergrund. 65 Familien kamen aus Lurup, 24 Familien aus Osdorf und 33 aus anderen Stadtteilen (Rissen, Iserbrook, Sülldorf).
Im Rahmen des Kooperationsangebotes mit dem Eltern-Kind-Zentrum Lurup fanden 25 Beratungen statt. Nachfragebedingt gab es Geburtsvorbereitung sowie einen Zwillingstreff.

Integrierte Familienunterstützung für Familien mit kleinen Kindern in Iserbrook

Das Kernstück der Angebote in Iserbrook ist der Mutterkuchenkinderkram, der ein offenes Frühstück, Hebammensprechzeit und Babygruppe vereint. Sich einmal an den gedeckten Tisch zu setzen, erleben die Mütter als Auszeit von ihrem Alltag, genießen den kleinen Freiraum und kommen miteinander ins Gespräch. Gleichzeitig sind fachliche Beratungen durch Familienhebammen und Sozialpädagogin jederzeit möglich. Offene Beratungszeiten und Rückbildungsgymnastik runden die Angebotspalette ab und bieten verschiedene Unterstützungen rund um die Zeit der Geburt und die beginnende Familienzeit an.
Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit liegt in der intensiven Begleitung von Familien durch schwierige Lebensphasen und überschaubare Krisensituationen.

Im Jahr 2015 wurden 62 Familien durch die Sozialpädagogin intensiv beraten, begleitet und/oder zu Hause besucht.
91 Frauen und ihre Kinder besuchten die Babygruppe mit Frühstück, gemeinsamem Spiel, Singen, Hebammenberatung und Beratung zu sozialrechtlichen und pädagogischen Fragen.
41 Frauen nahmen das Angebot „Fit mit Baby“, durchgeführt von einer Hebamme, wahr.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:
Stefanie Neveling, Dipl. Sozialpädagogin, Leitung
Heidi Pfister, Dipl. Sozialpädagogin
Elke Guse, Dipl. Sozialpädagogin
Katrin Stolze, Familienhebamme
Silke Wötzke,
Familien-Gesundheits-Kinderkrankenpflegerin
Berit Hilken, Familienhebamme
Franziska Bachmayer, Hebamme

Kinder- und Familienzentrum Lurup
Netzestraße 14a
22547 Hamburg

Telefon: 840 097-0
Fax: 840 097-20
familienteam@kinderschutzbund-hamburg.de

FRÜHE HILFEN EIMSBÜTTEL

Foto: © C. Gäser

Das Angebot „Frühe Hilfen Eimsbüttel“ besteht seit nunmehr vier Jahren. Der ursprüngliche Auftrag wurde im Rahmen der Bundesinitiative Frühe Hilfen und dem Hamburger Landesprogramm „Guter Start für Hamburgs Kinder“ inzwischen erheblich erweitert. Das Projekt arbeitet in enger Verknüpfung mit dem Kinderschutzzentrum Hamburg.

Familienteam Eimsbüttel

Zentrale Anlaufstelle des Familienteams Eimsbüttel ist das Zentrum für junge Familien in der Lappenbergsallee 32. Dort werden ratsuchende Eltern mit Informationen und Erstberatung zu Fragen rund ums Baby und Kleinkind sowie bei der Suche nach passenden Hilfen in Eimsbüttel unterstützt. Auch Fachleute können sich dort informieren. Mittlerweile wird das Angebot gut angenommen und auch Gruppenangebote konnten erfolgreich etabliert werden.

Unmittelbar vor Ort in den Regionen Lenzsiedlung, Stellingen, Eidelstedt und Schnelsen/Burgwedel unterstützen drei Familienhebammen und eine Familien-Kinderkrankenschwester Schwangere und Eltern mit Säuglingen und Kindern bis zu einem Jahr durch Gruppenangebote, Sprechstunden und Einzelbegleitung.

Frühe Hilfen Vernetzung im Bezirk

Für Fachleute der Gesundheits- und Jugendhilfe wurden neun Fortbildungen mit insgesamt 110 TeilnehmerInnen sowie zahlreiche Arbeitskreistreffen und Elternvorträge vor Ort durchgeführt. Darüber hinaus gab es wieder zwei bezirksweite Vernetzungstreffen zu den Themen „Interdisziplinäres Fallverstehen“ und „Flüchtlings- und Migrantenfamilien in den Frühen Hilfen“, an denen 102 Fachkräfte aus Eimsbüttel teilnahmen. Der praxisbezogene Austausch der Fachleute zu speziellen Fragen rund um Geburt und Frühe Kindheit erweist sich als äußerst geeignet, um gemeinsame Grundlagen für eine gute Zusammenarbeit und ein gemeinsames Fallverstehen zu schaffen.

Bindungsberatung für Eltern mit Kindern von 0-3

Insgesamt 55 Eimsbütteler Familien mit Säuglingen und Kleinkindern wurden 2015 zu Fragen der Förderung der Eltern-Kind-Beziehung beraten. In 60% der Fälle standen Regulationsstörungen der Kinder (Schlaf-, Schrei- und Autonomieprobleme) im Mittelpunkt und in 40% der Fälle Sorgen um das Kindeswohl mit Themen wie übergriffiges Erziehungsverhalten, psychische Beeinträchtigung und sonstige Konflikte der Eltern.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:
Birgit Aßmann, Dipl. Sozialpädagogin
Jannine Derlich, Familienhebamme
Sonja Eichele, Verwaltung
Stephanie Ganske, Dipl. Sozialpädagogin
Birgit Meyer, Dipl. Sozialpädagogin
Nasrin Ordokhani, Familienhebamme
Jolanthe Sukola, Familienhebamme
Simone Spandl, Familienkinderkrankenschwester
Cordula Stucke, Dipl. Psychologin

Zentrum für junge Familien
Lappenbergsalle 32
20259 Hamburg

Telefon: 431 79 48-212
Fax: 431 79 48-213
familienteam@fruehehilfen-eimsbuettel.de

FRÜHE HILFEN HARBURG UND SÜDERELBE

Für Eltern mit Kindern bis Sechs

Einleitung

Die Beratungsstelle Frühe Hilfen Harburg & Süderelbe ist für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern im Alter von 0-6 Jahren zuständig. Wenn Kinder exzessiv schreien, nicht durchschlafen, chronisch unruhig sind, trotzen oder nicht richtig essen wollen, ist das eine große Belastung für die Eltern. Diese kindlichen Verhaltensweisen sind Extreme normaler Verhaltensweisen.

Eltern versuchen alles, um mit diesen Extremen und den sich daraus ergebenen Schwierigkeiten umzugehen. Gelingt dies nicht, dann setzt z.B. das exzessive Schreien über Stunden, Tage und Wochen Eltern unter massiven Druck. Sie leiden unter Erschöpfungszuständen, Depressionen, Selbstwertkrisen, Schuldgefühlen und oft sind heftige Paarkonflikte und Konflikte in der Familie die Konsequenz.

Werden diese Krisen in der Eltern-Kind Beziehung nicht bewältigt, kann dies zu Störungen in der Verhaltensregulation des Säugling, zu Bindungsstörungen und zu gewalttätigen Handlungen gegen die Kinder kommen. Oft sind diese Krisen zwischen Kind und Eltern ohne Hilfe nicht zu bewältigen. Die Beratungsstelle Frühe Hilfen hilft in diesen Situationen.

Arbeitsweise

Die Form des Hilfeangebotes orientiert sich am Alter des Kindes. Dabei sind Hilfen für Eltern von 0-3 jährigen Kindern von denen für Eltern mit 3-6 jährigen Kindern zu unterscheiden. Das spezielle Beratungsangebot für die Altersklasse der 0-3 Jährigen hilft den Eltern, zu entdecken, welche Bedürfnisse ihr Kind hat, wie ihr Baby fühlt und wie es zu beruhigen ist.
Eltern werden unterstützt, Signale und Bedürfnisse ihres Säuglings wahrzunehmen, richtig zu deuten und angemessen und prompt zu beantworten. Angebote sind Familiengespräche, Entwicklungsberatung, videogestützte Interaktionsberatung und Hausbesuche.

Für die Altersklasse der 3-6 Jährigen wird zusätzlich die Methode der kindorientierten Familientherapie genutzt. Diese Methode aus Skandinavien eignet sich besonders für Familien mit Kindern im Entwicklungsalter von etwa vier bis zehn Jahren, da in dieser Altersgruppe das Spiel die Ausdrucksform des Kindes ist.
Das gemeinsame Spiel von Eltern und Kindern, mit Beteiligung der Therapeutin, findet im Sandkasten statt. Dort wird mit Figuren gespielt und die Szenen werden gefilmt. Dieses Spiel verdeutlicht das Innenleben der einzelnen Familienmitglieder und es zeigen sich symbolisch die Beziehungsmuster der Familie. Hier liegt der Fokus der kindorientierten Familientherapie. Mit den Eltern werden die Videoaufzeichnungen des Sandspiels gemeinsam analysiert. Parallelen zu ihrem wirklichen Familienleben werden so entdeckt. Auf der Symbolebene des Spiels fällt es den Eltern leichter, das Verhalten ihres Kindes zu verstehen und über die Interaktionsmuster in der Familie zu sprechen.
Gemeinsam mit der Therapeutin entwickeln die Eltern Ideen, wie der Kontakt zwischen ihnen und ihrem Kind im Spiel besser gelingen kann. Diese Ideen werden dann in der nächsten Spielsequenz umgesetzt. Von Spiel zu Spiel geht es zunehmend um die Frage, wie sich der Kontakt der Eltern zu ihrem Kind auch im alltäglichen Familienleben

verändern kann. Der spielerische Weg, der für die Familien bis zu zehn gemeinsame Spiele beinhalten kann, zeigt meist eine deutliche Verbesserung der familiären Beziehungen. Das als belastend empfundene Verhalten des Kindes reduziert sich und die Eltern-Kind-Beziehung beruhigt sich zusehends.

Arbeit der Beratungsstellen

Telefonberatung

Die Kontaktaufnahme der Eltern erfolgt zumeist über das Telefon oder über einen persönlichen Kontakt im Rahmen der Sprechstunden der Mütterberatung. Im Jahr 2015 wurden in den beiden Beratungsstellen Harburg und Süderelbe 157 Telefonberatungen durchgeführt, in denen es vor allem um Regulationsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten des Kindes oder um eine massiv belastete Eltern-Kind-Beziehung ging.

Die Familien

Im Jahr 2015 wurden an beiden Standorten der Beratungsstelle insgesamt 334 Eltern mit ihren Säuglingen oder Kleinkindern beraten und begleitet. Bei der Hälfte dieser Familien hatte sich die Situation bereits krisenhaft zugespitzt. Erste AnsprechpartnerInnen von besorgten Eltern sind meist der Kinderarzt, die Hebamme, die Kinderklinik oder eine der Mütterberatungsstellen. Im Jahr 2015 wurden 45 der insgesamt 334 Familien durch Kinderärzte oder eine Klinik und 41 Familien durch Mütterberatungsstellen oder Hebammen auf die Beratungsstelle Frühe Hilfen aufmerksam gemacht. Des Weiteren kamen Eltern auf Empfehlung von Kindertagesheimen (38 Familien), der Allgemeinen Sozialen Dienste (44 Familien), der Hilfen zu Erziehung (28 Familien) oder offener Angebote/Elternschulen (24 Familien). 99 Familien wandten sich aus eigener Initiative an die Beratungsstellen.

Gründe der Anmeldung waren in der Regel Schwierigkeiten, die Eltern mit ihren Kindern hatten. So berichteten in 137 Fällen die Eltern von einer massiv belasteten Eltern-Kind-Beziehung. Weitere Gründe waren: Erziehungsprobleme (171), Verhaltens- und Entwicklungsauffälligkeiten (104), Regulationsstörungen des Kindes (77), psychische Erkrankung eines Elternteils (44), Partnerschaftsgewalt (18), Sorgerechtskonflikte (26). In 13 Fällen kam es zu körperlichen Misshandlungen und in 39 Fällen waren Anzeichen von Kindesvernachlässigung zu erkennen.

Kinder in den Familien

In den 334 Familien wurden 469 Kinder mit ihren Eltern betreut. 48,4% der Kinder hatten einen Migrationshintergrund. Das Alter der begleiteten Kinder war: bis zu einem Jahr (112 Kinder), bis zu zwei Jahren (79 Kinder), bis zu drei Jahren (89 Kinder) und zwischen vier bis sechs Jahren (100 Kinder).

Beratung und Therapie

Die Methoden der Beratungen sind vielfältig: In 47% der Fälle wurde videogestützte entwicklungspsychologische Beratung mit Eltern und Kind durchgeführt. In 34% der Fälle wurde mit Mutter oder Vater allein, in 6,4% mit dem Elternpaar und in weiteren 12,6% der Fälle kindorientierte Familientherapie durchgeführt. 15,6% aller Kontakte waren Hausbesuche.

Fachberatung

Die besonderen Kenntnisse im Bereich Frühe Hilfen werden in zunehmendem Maße von Facheinrichtungen Harburgs angefragt, die sich Sorgen um betreute Säuglinge und Kleinkinder machen und Unterstützung in der Einschätzung von Risiken wünschen. So wurden im Jahr 2015 insgesamt 16 Fachberatungen für Harburger Einrichtungen durchgeführt.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Ralf Slüter, Dipl. Psychologe, Leitung
Christine Bomhard, Sekretärin
Annemarie Schulz, Sekretärin
Anne Ratajczak, Dipl. Sozialpädagogin
Monika Fischer, Dipl. Sozialpädagogin
Maria Grüber, Dipl. Sozialpädagogin
Marianne Witten, Dipl. Psychologin

Frühe Hilfen Harburg
Eißendorfer Pferdeweg 40a
21075 Hamburg
Telefon: 790 104-44
Fax: 790 104-99

Frühe Hilfen Harburg-Süderelbe
Marktpassage 9
21149 Hamburg
Telefon: 761 156 480
beratungsstelle-fruehe-hilfen@hamburg.de

DÄUMLING

Das Projekt Däumling wird seit vielen Jahren in Kooperation mit dem Altonaer Kinderkrankenhaus angeboten und durch Spenden finanziert. Vielen Dank an alle, die unsere Arbeit unterstützen.

In der wöchentlich stattfindenden Beratung auf der Säuglingsstation im Altonaer Kinderkrankenhaus treffen wir sehr oft auf verunsicherte Eltern, die aufgrund von Erkrankung, Behinderung oder Frühgeburt um ihre Kinder bangen.
Es tauchen vielerlei Fragen, Sorgen und Ängste auf, die im Rahmen der offenen Beratung mit der Familienhebamme und der Sozialpädagogin besprochen werden. Einige Mütter berichten beispielsweise:

- „Den Start ins Leben haben wir uns anders erträumt. Und jetzt ist unser Baby krank und ich möchte so gerne stillen, aber durch den Stress habe ich kaum Muttermilch. Was kann ich tun, um die Milchproduktion anzuregen?"
- „Der Spagat zwischen Krankenhaus und Familienleben zerreißt mich. Ich bin erschöpft. Wer kann mich unterstützen?"
- „Wie kann ich eine Haushaltshilfe bekommen?"
- „Welche Anträge muss ich stellen, wo erhalte ich Beratung zu Elterngeld und Elternzeit?"

So werden vor Ort die Mütter mit praktischen Anregungen und Informationen versorgt. Die Hebamme beantwortet zum Beispiel Fragen zum Thema „Rückbildung" und berät zum Stillen und zum Säuglingshandling. Es werden sozialrechtliche Fragen geklärt, und Angebote im Stadtteil erläutert. All das schafft Entlastung – unbürokratisch und frühzeitig.
Neben der niedrigschwelligen psychosozialen Beratung vor Ort bietet Däumling auf Basis der Freiwilligkeit auch intensive Einzelfallhilfe für Familien in Altona mit Kindern von 0-3 Jahren nach dem Krankenhausaufenthalt. Je nach Wunsch der Eltern finden Hausbesuche, Begleitungen zu Behörden oder anderen sozialen Institutionen für einen Zeitraum von sechs Monaten statt. Die Intensität und die Ziele werden dabei individuell mit den Familien erarbeitet.

Im Jahr 2015 nahmen 32 Familien dieses Angebot wahr. Arbeitsschwerpunkte waren unter anderem folgende:

- Pflege und Ernährung
- Stillberatung
- Schlafen
- Entwicklungsphasen
- Umgang mit der Diagnose/ Abschied vom „Traumkind"
- Förderung der Mutter-Kind-Bindung
- Suche nach Tagesmüttern oder Kitaplätzen
- Anbindung an den Stadtteil
- Vermittlung von Hebammen
- Vermittlung an Therapeuten
- Rollenfindung
- Familiäre Konflikte

Ziel ist immer, familiäre Ressourcen zu stärken und eine positive Entwicklung der Kinder zu fördern.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:
Stefanie Neveling, Dipl. Sozialpädagogin, Leitung
Katrin Stolze, Familienhebamme
Bettina Christe, Dipl. Sozialpädagogin, Systemische Familientherapeutin

KiFaZ Lurup
Netzestr. 14a
22547 Hamburg
Telefon: 840 097-28
Fax: 840 097-20
daeumling@kinderschutzbund-hamburg.de

FAMILIENBEGLEITUNG
Ein Kooperationsprojekt mit AMA e.V.

Im Erstgespräch berichtet eine Mutter von ihrem sechsjährigen Sohn: „Paul ist frech, hört nicht und es gibt fast täglich Beschwerden aus der Schule, weil er nicht an seinem Platz sitzen bleibt und häufig mit Wutausbrüchen reagiert." Bereits im Säuglingsalter gab es Probleme: „Paul kam zu früh zur Welt, spuckte und weinte oft; er war ein unglückliches Baby und ich war mit ständigem Füttern und Saubermachen bereits damals überlastet." Es entstanden zunehmend Konflikte mit ihrem Partner und es folgte die Trennung. Als alleinerziehende Mutter meistert sie nun seit Jahren ihren Alltag, die Beziehung zu ihrem Sohn ist nach wie vor belastet. Sie ist schnell gereizt, fühlt sich überfordert und erschöpft.
Dies ist ein Beispiel für die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und spiegelt nur einen möglichen Einstieg in das Projekt Familienbegleitung. Allen gemeinsam ist die Motivation, etwas verändern zu wollen.

Das Projekt Familienbegleitung, das zu den Sozialräumlichen Hilfen und Angeboten (SHA) in Hamburg Lurup zählt und in Kooperation mit AMA e.V. angeboten wird, bietet auf freiwilliger Basis Beratung und Begleitung für Familien mit Kindern aller Altersgruppen.
Mit Genogrammarbeit und anderen Methoden wurde in dem oben beschriebenen Fall deutlich, dass das zentrale Thema „Mutterliebe" ist, die die Mutter in ihrer eigenen Herkunftsfamilie bereits missen musste. Ziele wurden erarbeitet und praktische Schritte hin zu einer gelingenden Mutter-Kind-Beziehung entwickelt.
Durch Gespräche und Anregungen zu Aktivitäten, wie z.B. gemeinsames Spielen, wird die Interaktion zwischen den Familienmitgliedern verbessert. Eltern werden in ihrer Rolle gestärkt und darin unterstützt, Verständnis für die kindliche Sicht zu erlangen. Mit getrennt lebenden Eltern finden Gespräche statt, um wieder in Kontakt zu kommen und Absprachen für das Kind zu treffen. Ebenso kann Paarberatung ein Teil der Arbeit sein. Je nach Bedarf findet sozialrechtliche Beratung und Begleitung zu Behörden statt. Auch die Anbindung an den Stadtteil, die Begleitung zu Ärzten, Psychologen und Therapeuten kann der weiteren Entlastung dienen. Es bestehen Kooperationen mit den jeweiligen Schulen und Kitas. So bezieht sich die Arbeit auf die gesamte Familie und möchte den Familienzusammenhalt stärken. Ziele und Inhalte orientieren sich an den jeweils ganz individuellen Bedürfnissen der Familien und werden in Absprache mit ihnen gestaltet.

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 20 Familien unterstützt. Die Aufnahme in das Projekt erfolgt über das Kinder- und Familienzentrum Lurup, soziale Institutionen oder durch den Allgemeinen Sozialen Dienst.
Der Zeitraum der Beratung variiert zwischen 6 und 12 Monaten. In einigen wenigen Familien fand eine Überleitung in Hilfen zur Erziehung statt.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:
Stefanie Neveling, Dipl. Sozialpädagogin, Leitung
Bettina Christe, Dipl. Sozialpädagogin,
Systemische Familientherapeutin (DGSF)

KiFaZ Lurup
Netzestr. 14a
22547 Hamburg

Telefon: 840 097-28
Fax: 840 097-20
familienbegleitung@kinderschutzbund-hamburg.de

HILFE STATT STRAFE

- Kinderschutzzentrum Hamburg
- Kinderschutzzentrum Harburg

KINDERSCHUTZZENTRUM HAMBURG

Das Kinderschutzzentrum Hamburg (KSZ) bietet gezielte Hilfen bei Gewalt in Familien. Kinderschutz bedeutet für uns Dialog auf Augenhöhe mit Eltern und Kindern, eine vertrauensvolle Grundhaltung und ein verlässliches Beziehungsangebot.
Wir haben es im Kinderschutz mit Familien zu tun, die durch ihre Lebenslage sowie ihre Biografie hoch belastet und überfordert sind und bei der Auseinandersetzung mit ihren Problemen Hilfe brauchen.

2015 hat das Kinderschutzzentrum wieder ein breites Spektrum an Beratung und Unterstützung angeboten. Der Arbeitsbereich „Frühe Hilfen" hat sich weiter aus dem Kinderschutzzentrum gelöst und arbeitet nun eigenständig im Rahmen von „Frühe Hilfen Eimsbüttel" (vgl. S. 10).

Allen, die unsere Arbeit unterstützt und bereichert haben, möchten wir an dieser Stelle unseren herzlichen Dank aussprechen!

Telefonberatung

Gewaltprobleme verunsichern und überfordern. Sich in einer Krise bei erfahrenen Fachkräften Rat zu holen, kann zu erster Orientierung und Entlastung beitragen.

Das Kinderschutzzentrum bietet deshalb täglich zwei bis vier Stunden Telefonberatung an. Es werden erste Krisengespräche geführt, bei denen es um Klärung der Anliegen, Schutzmaßnahmen und mögliche Schritte zur Deeskalation von Konflikten geht. Eine erste Unterstützung und Orientierung beruhigt und entlastet und führt zu mehr Handlungssicherheit.

Im Jahr 2015 haben betroffene Familien sowie Personen aus dem Umfeld und Fachleute in insgesamt 507 Fällen ein- oder mehrmalig Telefonberatungen in Anspruch genommen.

In 257 Fällen waren es betroffene Familien, die in einer Krise Rat und Unterstützung suchten. In 57 Fällen meldeten sich AnruferInnen mit Sorgen um Kinder aus ihrer Verwandtschaft, Bekanntschaft oder Nachbarschaft. In 193 Fällen wurde die Telefonberatung von Fachleuten aus Schule, Kita, Jugendamt und Gesundheitsdiensten in Anspruch genommen.

In den Beratungen ging es schwerpunktmäßig um Misshandlung und Vernachlässigung (27%), sexuelle Gewalt (19%), Verhaltensauffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen (11%) und belastete Eltern-Kind-Beziehungen(12%) sowie eskalierte Konflikte und Gewalt zwischen Eltern (19%).

Beratung und Familientherapie

Einzelberatung

Das Beratungs- und Therapieangebot des Kinderschutzzentrums unterstützt Familien dabei, ihre Gewaltprobleme zu überwinden und ihre Beziehungsmuster innerhalb der Familie zu verändern. Die persönliche Entwicklung jedes Familienmitgliedes und die Fähigkeiten der Eltern, Krisen friedlich zu bewältigen werden gestärkt und gefördert.

Familienberatung und Familientherapie unterstützen die Familie dabei, miteinander ins Gespräch zu kommen, angesichts von erschütterten familiären Beziehungen wieder Vertrauen zu finden, und das Gefühl von Ausweglosigkeit zu überwinden. Es werden Wünsche, Erwartungen, Probleme und Konflikte thematisiert und bessere Möglichkeiten, miteinander umzugehen, entwickelt. Das Beratungs- und Betreuungsangebot kann dabei je nach Problemkonstellation sehr verschieden aussehen und sich auf die ganze Familie, einzelne Elternteile oder die Kinder beziehen.

Im Jahr 2015 wurden im KSZ insgesamt 224 Familien mit Gewaltproblemen und 10 MelderInnen aus dem Umfeld betroffener Familien beratend und therapeutisch begleitet. Dabei ging es vorrangig um Misshandlung und Vernachlässigung (24%), sexuellen Missbrauch (23%), Verhaltensauffälligkeiten von Kindern (7%) und beeinträchtigte Eltern-Kind-Beziehungen (18 %) sowie um hochstrittige Partnerkonflikte und Gewalt zwischen Eltern, bei denen die Kinder in Mitleidenschaft gezogen wurden (28%). In drei Viertel aller Fälle stand die Sorge um das Kindeswohl im Mittelpunkt der Unterstützung der Familie.

Gruppenangebote

Erneut wurde 2015 der Elternkurs „Kinder im Blick©" durchgeführt. Eltern in eskalierten Trennungskonflikten lernen in dem Kurs, ihre Erziehungs- und Beziehungskompetenzen zu verbessern. Den Gefährdungen, die für Kinder mit den hochkonflikthaften Auseinandersetzungen der Eltern verbunden sind, wird entgegengewirkt.

Beratung und Kooperation im Hilfesystem

Hilfebeziehungen zu Familien mit Gewaltproblemen sind besonders störanfällig – dabei sollten gerade sie besonders zuverlässig sein. Fachleute aus pädagogischen, sozialen oder medizinischen Arbeitsfeldern werden deshalb im Kinderschutzzentrum bei der Gefährdungseinschätzung sowie Fragen der Gestaltung von Hilfeprozessen unterstützt. 2015 wurden Fachberatungen in 97 Einzelfällen durchgeführt, vorrangig zu Problemstellungen von Misshandlung und sexueller Gewalt sowie in 19 Fällen zu Fragen der Frühen Hilfen.

Über die einzelfallbezogene Beratung hinaus unterstützt das Kinderschutzzentrum zusammen mit den KinderschutzkoordinatorInnen der Bezirke die KollegInnen vor Ort durch Qualitätszirkel, Arbeitskreise und sonstige Veranstaltungen zu fachlichen Fragen der Praxis eines hilfe- und beziehungsorientierten Kinderschutzes.

Am 17./18. September konnten wir in Zusammenarbeit mit unserer Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutzzentren wieder einen großen bundesweiten Fachkongress in Hamburg durchführen. Auch eine Ausweitung des Kooperationsprojekts „Kinderschutz für Beratungsdienste an Grundschulen" erfolgte in 2015 mit der Aufnahme eines Kurses in Billstedt im Bezirk Hamburg-Mitte.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Sven Döring, Dipl. Sozialpädagoge (bis 30.9.)
Petra Döscher, Dipl. Sozialpädagogin
Sonja Eichele, Sekretariat
Elke Heptner, Dipl. Sozialpädagogin
Carsten Meyer Dipl. Psychologe
Birgit Meyer, Dipl. Sozialpädagogin
Dorit Paetzold, Dipl. Psychologin
Cordula Stucke, Dipl. Psychologin, Leitung
Kirsten Thran, Dipl. Sozialpädagogin

Telefonische Sprechzeiten:
Mo., Di., Do., Fr.: 9.00 – 11.00 Uhr
Mo., Di., Do.: 13.00 – 15.00 Uhr
Mi.: 15.00 – 17.00 Uhr

Kinderschutzzentrum Hamburg
Emilienstraße 78
20259 Hamburg

Telefon: 491 00 07
Fax: 491 16 91
kinderschutz-zentrum@hamburg.de
www.kinderschutzzentrum-hh.de

KINDERSCHUTZZENTRUM HARBURG

Einführung

Das Kinderschutzzentrum ist als Beratungsstelle für Familien zuständig, in denen Kinder und Jugendliche von Gewalt betroffen sind. Gewalt beschämt die Kinder, die davon betroffen sind, und die Eltern, die dafür verantwortlich sind. Erstes Ziel der Arbeit ist somit, Eltern, Kinder, Jugendliche und Familien zu erreichen und für die Inanspruchnahme von Hilfen zu motivieren.
Hilfeangebote des Kinderschutzzentrums sind Telefonberatung, Beratung und Therapie für Kinder und Jugendliche, Eltern und Familien. Des Weiteren bieten wir Fachleuten Unterstützung in Form von Fachberatung und Weiterbildungen im Kinderschutz an. Wertschätzung, die Achtung von Grenzen und die Einhaltung der Schweigepflicht sind die Standards unserer Arbeit, die einen Zugang zu Kindern und Jugendlichen, belasteten Familien und besorgten Fachkräften möglich machen.

Telefonberatung

Telefonberatung ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Am Telefon findet der erste Kontakt zu Ratsuchenden statt, die oft von Harburger Einrichtungen mehr oder weniger eindringlich aufgefordert wurden, sich an das Kinderschutzzentrum zu wenden. Vor allem in eskalierenden familiären Krisen ist es Aufgabe der Beraterin oder des Beraters, eine erste Klärung vorzunehmen, die Situation zu beruhigen und Eltern, Kinder und Jugendliche zu einem persönlichen Gespräch im Kinderschutzzentrum zu motivieren.
Im Jahr 2015 führte das Kinderschutzzentrum Harburg in 312 Fällen ein- oder mehrmalige ausführliche Beratungen am Telefon durch.

Beratung und Therapie

Überblick

Beratung und Therapie für Familien, Eltern, Kinder und Jugendliche ist das Kernangebot des Kinderschutzzentrums. Im Jahr 2015 wurden 301 Familien im Kinderschutzzentrum persönlich beraten und/oder therapeutisch betreut. Anmeldegründe waren[1]: Kindesvernachlässigung (95 Fälle), körperliche Misshandlung (38 Fälle), sexueller Missbrauch (43 Fälle), Hochstrittigkeit der Eltern bei Trennung (36 Fälle), Gewalt oder massive Verhaltensauffälligkeiten des Kindes/des Jugendlichen (53 Fälle), psychische Erkrankung oder Suchtbelastung der Eltern (46 Fälle), Partnerschaftsgewalt (35 Fälle), selbstverletzendes Verhalten des Kindes oder Jugendlichen (20 Fälle).Rund 19% der Ratsuchenden kamen auf eigene Initiative. Die Mehrzahl suchte das Kinderschutzzentrum auf Anregung sozialer Einrichtungen, wie folgt, auf: Jugendamt (99 Fälle), Regionale Bildungs- und Beratungszentren und Schulen (44 Fälle), Hilfen zur Erziehung (46 Fälle), Ärzte/Kliniken (18 Fälle), andere Beratungsstellen (12 Fälle), Familiengericht, Strafverfolgung/Justiz (10 Fälle), Kindertageseinrichtungen (5 Fälle).

Kinder und Jugendliche in den Familien

Insgesamt waren 454 Kinder und Jugendliche in den Familien von Gewalt betroffen. Diese Kinder und Jugendlichen wurden mindestens einmal im Beratungsprozess gesehen. 201 von ihnen waren aktiv in den Beratungsprozess einbezogen.

[1] Mehrfachnennungen waren möglich.

Beratung und Therapie

In 55% der 301 vom Kinderschutzzentrum betreuten Familien waren die Kinder und Jugendlichen erheblich gefährdet. Mit unseren beratenden und therapeutischen Angeboten tragen wir dazu bei, dass bedrohliche Entwicklungen nicht weiter eskalieren. Wir helfen, dass Gefährdungen aufhören und sind dabei behilflich, die Folgen der Gewalt für die Kinder und Jugendlichen zu mindern. Dafür stehen vielfältige Hilfeangebote zur Verfügung: Familientherapie, Paarberatung, Einzelberatung für die Eltern, Kinderpsychotherapie und Jugendlichenpsychotherapie.

Im Jahr 2015 wurde mit der ganzen Familie in 43 Fällen, mit dem Elternpaar in 37 Fällen und einzeln mit Müttern, Vätern oder anderen Sorgeberechtigten in 107 Fällen gearbeitet. In 76 Fällen wurden Jugendliche beraten und therapeutisch begleitet und in 38 Fällen wurde Kindertherapie durchgeführt. Im Vergleich zum Vorjahr konnten wir somit 10 zusätzliche Kindertherapieplätze schaffen, die für Kinder aus Pflegefamilien oder in Fremdunterbringung reserviert waren.

Im Jahr 2015 wurden insgesamt 168 der 301 Fälle abgeschlossen.

Weitere Aufgaben

Das Kinderschutzzentrum bietet anderen Harburger Einrichtungen Fachberatung bei der Klärung von Vermutungen auf Kindeswohlgefährdung an. 2015 wurden in 73 Fällen Fachkräfte unterstützt und beraten.

Projekt „Pflegekinder und Pflegeeltern“

Das Kinderschutzzentrum hat in den letzten Jahren vermehrt mit Anfragen von Pflegeeltern zu tun, die sich Unterstützung im Umgang mit „ihrem“ Kind wünschen.

In diesen Fällen beschrieben die Pflegeeltern Kinder, die immer in Bewegung sind, ihre Impulse nicht kontrollieren können, eine geringe Selbstwahrnehmung und wenig Körpergefühl haben und massiv stressüberempfindlich sind. Ihr extrem geringes Selbstbewusstsein führt zu einer großen Kränkbarkeit, die für Außenstehende oft nicht nachvollziehbar ist. Auf Anforderungen reagieren sie mit Rückzug, Aggression oder extrem anklammerndem Verhalten. Heftige Konflikte in Schule oder Kita sind die Folge und führen dann zu großen Sorgen auf Seiten der Pflegeeltern. Als biographische Hintergründe waren bei den Kindern wiederholte Beziehungsabbrüche, schwere Traumatisierungen durch frühe und anhaltende Vernachlässigung sowie körperliche oder sexuelle Misshandlung in ihren Herkunftsfamilien festzustellen.

Pflegeeltern, BetreuerInnen, ErzieherInnen und LehrerInnen bemühen sich sehr um diese Kinder und versuchen, gute Beziehungen herzustellen. Dabei geraten sie mit der Zeit an ihre eigenen Grenzen. Es kann ein Kreislauf entstehen, in dem das Kind die Ablehnung und Ausgrenzung provoziert und in der Folge tatsächlich immer wieder die eigentlich erwarteten negativen Beziehungserfahrungen macht. Die betroffenen Kinder neigen dazu, erlebte Beziehungserfahrungen auch außerhalb ihrer Herkunftsfamilie zu reinszenieren. Das Kinderschutzzentrum hat ein Konzept entwickelt, das Pflegeeltern, leibliche Eltern und das Kind umfassend unterstützt. Kindertherapie, Pflegeelterncoaching und die Mediation von Konflikten zwischen Pflegeeltern und Schule und Pflegeeltern und leiblichen Eltern sind Methoden, die wir einsetzen. Das Projekt begann im Mai 2015 und ist zunächst auf zwei Jahre befristet.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Ralf Slüter, Dipl. Psychologe, Leitung
Christine Bomhard, Sekretärin
Birgit Ebers-Gößling, Dipl. Psychologin
Sabine Helbig, Dipl. Sozialpädagogin
Jana Klose, Dipl. Sozialpädagogin
Dr. Mari-Annukka Lechte, Dipl. Psychologin
Dmitri Strauss, Dipl. Psychologe,
Max Evers, Dipl. Sozialpädagoge (seit Sept. 2015)

Telefonische Sprechzeiten:
Mo.: 9.00 – 15.00 Uhr
Di., Do.: 9.00 – 16.00 Uhr
Mi.: 13.00 – 15.00 Uhr
Fr.: 9.00 – 13.00 Uhr

Kinderschutzzentrum Harburg
Eißendorfer Pferdeweg 40a
21075 Hamburg

Telefon: 790 104-0
Fax: 790 104-99
kinderschutzzentrum-harburg@hamburg.de

ELTERN UND KINDER STÄRKEN

- Elterntelefon
- Kinder- und Familienzentrum Lurup
- Starke Eltern – Starke Kinder®

ELTERNTELEFON

Ziele und Arbeitsweise

Das Elterntelefon ist ein Beratungsangebot für alle Menschen, die an der Erziehung von Kindern beteiligt sind. Es bietet Eltern die Möglichkeit, kostenfrei und anonym mit einfühlsamen und kompetenten Beraterinnen und Beratern über ihre Fragen zur Entwicklung ihrer Kinder oder Erziehungsprobleme zu sprechen. Dazu kommen auch Fragen zur elterlichen Partnerschaft und zur Begleitung der Kinder nach einer Trennung der Eltern. Es verfügt über ein umfangreiches Datennetz Hamburger Hilfeeinrichtungen, so dass Informationen über spezialisierte Beratungsstellen gegeben werden.

Aufbau und Entwicklung

Das Elterntelefon ging 2001 ans Netz. Im dreijährigen Rhythmus werden vom Hamburger Kinderschutzbund neue Ausbildungsgruppen angeboten. Derzeit bieten 24 ehrenamtliche Beraterinnen und Berater den ratsuchenden Eltern ihre Fachkompetenz und Zeit an. 2016 startet die nächste Ausbildungsrunde.

Die anspruchsvolle Ausbildung umfasst 82 Stunden und entspricht den breit gefächerten Erfordernissen, die einer qualifizierten Beratung am Elterntelefon zu Grunde liegen. Sie setzt die Bereitschaft der Beratenden voraus, sich mit eigenen Werten und Erziehungsvorstellungen auseinander zu setzen und erfordert eine fortlaufende Reflexion der eigenen Handlungs- und Denkmuster.

Fortbildungen

Die Beraterinnen erhalten monatlich eine praxisbegleitende Supervision. Hier werden die Beratungsgespräche professionell reflektiert und neue Impulse gegeben.

Zusätzlich wird für regelmäßige interne und externe Weiterbildung gesorgt. Themen waren neben anderen die Vorstellung der Schulberatungsstelle, „Selbstverletzendes Verhalten“, „Radikalisierung von Jugendlichen“ und „Raus aus der Streitfalle im Familiensystem“.

Gesprächserfahrungen

2015 gingen 839 Anrufe ein, davon waren 661 intensive Beratungsgespräche. In fast allen Gesprächen standen die Kinder im Fokus der Beratung. In manchen Fällen stand auch die persönliche Lebenssituation im Vordergrund. Unser Elterntelefon ersetzt keine Familientherapie oder weitergehende systemische Beratung. Das Elterntelefon berät lösungsorientiert und einfühlsam auf Grundlage der vorhandenen Stärken der Familienangehörigen. Die Beratung findet auf einer guten Reflexionsebene statt und kann damit eine erste Orientierung und Entlastung in schwierigen Familiensituationen geben.

Elterntelefon 0800 1110550 NummergegenKummer

Projektleitung:
Birgit Kärgel, Dipl. Sozialpädagogin
sowie 24 ehrenamtliche BeraterInnen

Beratungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.00 – 13.00 Uhr
Montag bis Donnerstag: 17.00 – 19.00 Uhr
Kostenfreie Nummer: 0800 111 05 50

Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Hamburg e.V.
Elterntelefon
Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-67
Fax: 432 927-47
elterntelefon@kinderschutzbund-hamburg.de
www.elterntelefon-hamburg.de

KINDER- UND FAMILIENZENTRUM LURUP

Das Kinder- und Familienzentrum (KiFaZ) Lurup hat seinen Platz im Flüsseviertel in Lurup, einem Stadtteil im Bezirk Hamburg-Altona. Hier leben ca. 1.800 Familien mit 3.000 Kindern und Jugendlichen. 37,2% der Familien haben einen Migrationshintergrund. 30,3% der Kinder leben in Bedarfsgemeinschaften. 580 Elternteile gelten als allein erziehend.

Die Arbeit des KiFaZ ist darauf ausgerichtet, niedrigschwellig möglichst früh (werdende) Mütter und Eltern zu beraten, in Netzwerke einzubinden und sie dabei zu begleiten, trotz widriger Umstände eine gute Bindung zu ihrem Kind aufzubauen. Eltern werden darin unterstützt, ihre Versorgungs- und Erziehungsaufgaben adäquat wahrzunehmen. Hochbelastete Familien werden in bestehende Präventionsketten, d.h. in das im Sozialraum bestehende Gesamtkonzept der psychosozialen Angebote eingebunden. Die KiFaZ-Angebote sind aufeinander abgestimmt und begleiten Mütter/Eltern und ihre Kinder von der Schwangerschaft über die Säuglings- und Kleinkindphase bis durch das Grundschulalter.

Das KiFaZ ist an fünf Tagen in der Woche geöffnet, davon an vier Tagen bis in den frühen Abend (zwischen 18 und 20 Uhr). Am Wochenende treffen sich in den Räumen selbstorganisierte Gruppen oder Kindergeburtstage werden gefeiert.

Herzstück des KiFaZ Lurup ist das Café. Hier wird mittwochs regelmäßig Frühstück und donnerstagnachmittags Kaffee, Kuchen und Abendessen angeboten. Im Café können sich Mütter mit ihren Kindern zwanglos treffen, preiswert essen und bei Bedarf Beratung in Anspruch nehmen.

Besucherzahlen im Café

Zu den unterschiedlichen Essensangeboten kamen zwischen 15 und 30 Mütter mit ihren Kindern. Zusätzlich trafen sich am Mittwochmorgen durchschnittlich 10 bis 15 Mütter mit ihren Babys zum Babymüttercafé.

Im Jahr 2015 wurden 400 intensivere Beratungen durchgeführt. In den offenen Gruppenangeboten erleben Frauen einen verbindlichen Rahmen, in dem sie Kontakte knüpfen können und Unterstützung finden.

Folgende Angebote gab es 2015 im KiFaZ:

- Säuglingsgruppe
- Zwergentreff / Krabbelkinder
- Ich kann schon laufen
- Aktiver Feierabend mit den Kleinsten
- Aktiver Nachmittag für die ganze Familie (siehe Beschreibung)
- KiFaZ trifft Spieltiger
- Tageselterntreff

Die Gruppen waren mit 10 bis 20 Müttern mit ihren Kindern gut besucht.

Exemplarische Beschreibung von zwei neuen Angeboten

Aktiver Nachmittag für die ganze Familie

Das ehemalige Angebot „drinnen und außen“ wurde aufgrund der veränderten Bedarfe und Wünsche der BesucherInnen zu einem gemeinsamen Spiel- und Kochnachmittag im KiFaZ weiterentwickelt.

Das Angebot lebte von der Planung und aktiven Gestaltung des Nachmittags zusammen mit den Besucherinnen. Gemeinsam wurden Rezepte jeweils für den folgenden Monat zusammen-

gestellt, Kochideen ausgetauscht und Gerichte unterschiedlicher Nationalität zubereitet. Für die Kinder wurden von Mitarbeiterinnen und Eltern gemeinsam Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten angeboten und aufgebaut. Neben kreativen Angeboten bestand ein besonderes Interesse an Spiel- und Tobemöglichkeiten im Bewegungsraum. Darüber hinaus wurden in regelmäßigen Abständen Feste wie Karneval und Halloween gemeinsam gefeiert mit Verkleidung, Tanz und leckerem Buffet.

„Den Alltag wieder stressfrei gestalten können"
Gruppenangebot für Mütter
Das Angebot richtete sich an Mütter, die unter verschiedenen Belastungen und Stress im Alltag sowie deren negativen Auswirkungen leiden. Zehn Frauen nahmen daran teil. In wöchentlichen Gruppensitzungen vermittelte eine Psychologin gezielt Entspannungsverfahren sowie Möglichkeiten zum Umgang mit Stresssituationen und unterstützte die Frauen bei deren Anwendung im Alltag. Die Teilnehmerinnen wurden durch die Kursleitung darin angeleitet, die z.T. entstandenen negativen Wahrnehmungsschleifen kritisch zu überprüfen und den Zugang zu ihren eigenen Ressourcen und Stärken (wieder) zu entdecken. Darüber hinaus bestanden Möglichkeiten zur individuellen Problemklärung, zum Fragen stellen und zur angeleiteten Gruppendiskussion.
Neben dem gegenseitigen Austausch wurde auch die Vernetzung zu anderen Institutionen im Stadtteil gefördert.
Gefördert wurde das Angebot durch den Verfügungsfonds der Techniker Krankenkasse.

Schulkinderbereich

Im offenen Bereich haben die Kinder die Wahl zwischen Aktivität, Kreativität und Ruhephasen. Sie finden verlässliche Ansprechpartnerinnen und einen verbindlichen Rahmen, in dem Partizipation geübt und soziales Lernen gefördert wird. Probleme können frühzeitig erkannt und mit Eltern und Kindern Lösungsansätze entwickelt werden. An den Angeboten nahmen zwischen 14 und 30 Kinder teil. Insgesamt erreichten uns ca. 200 Kinder über den offenen Schulkinderbereich.

Mit den nahegelegenen Grundschulen fand als Kooperationsangebot eine Kochgruppe statt. Das Ausflugsprogramm in den Hamburger Schulferien wurde mit durchschnittlich 20 Kindern sehr gut besucht. Das Highlight für die Kinder war die fünftägige Reise in die Wingst, an der 22 Grundschüler/-innen teilnahmen.

An der Jungengruppe nahmen zwischen 15 und 25 Jungen teil. Im ganzen Jahr wurden 77 Jungen zwischen 6 und 12 Jahren durch das Angebot erreicht.

Kooperationsangebote

Zum Teil parallel zu den Cafézeiten fanden folgende Kooperationsangebote im KiFaZ statt

- Beratung durch die Familienhebamme
- Beratung durch das Angebot Frühe Hilfen Lurup / Osdorf
- Mütterberatung
- Beratung durch den Sozialdienst Katholischer Frauen Hamburg-Altona

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
Stefanie Neveling, Dipl. Sozialpädagogin, Leitung
Monika Krause, Dipl. Sozialpädagogin
Café, Beratung, Gruppenangebote
Kirsten Wacker, Dipl. Sozialpädagogin
Café, Gruppenangebote, Beratung
Susanne Dähling, Dipl. Sozialpädagogin
Café, Beratung, Gruppenangebote
Ellen Pätzel, Erzieherin, Schul-/ Kinderbereich
Hatice Asici, Hauswirtschaft
Horst Voßhans, Verwaltung

Beratungstermine und Öffnungszeiten entnehmen Sie dem aktuellen Flyer.

Kinder- und Familienzentrum Lurup
Netzestraße 14a
22547 Hamburg

Telefon: 840 097-0
Fax: 840 097-20
kifaz.lurup@kinderschutzbund-hamburg.de

STARKE ELTERN – STARKE KINDER®
Elternkurse des Deutschen Kinderschutzbundes

Der Elternkurs Starke Eltern – Starke Kinder®

Im Jahr 2015 wurden in allen sieben Bezirken Hamburgs 53 Elternkurse angeboten, darunter sechs in türkischer Sprache. Weitere zielgruppenspezifische Kurse gab es für Eltern mit Migrationshintergrund in deutscher Sprache, für Eltern mit Kindern von null bis drei Jahren, für Eltern mit Kindern in der Pubertät, für Alleinerziehende und für Großeltern. Der Kinderschutzbund selbst bot drei Elternkurse an, davon zwei zum Thema „Pubertät".

Aktuelle Entwicklung

Ein großer Erfolg in 2015 war die gesicherte Kooperation mit dem Landesinstitut für Lehrerbildung. Als achtstündiges Fortbildungsmodul wird „Starke Eltern – Starke Kinder® für Lehrer" nunmehr zweimal jährlich für Referendare in der Lehrerausbildung angeboten. Ziel des Angebots ist es, das Erziehungsverständnis als angehende/r LehrerIn zu reflektieren sowie Möglichkeiten einer entwicklungsfördernden Lehrer-Schüler-Eltern-Beziehung zu erarbeiten. Eine Trainerin der pädagogischen Fachkräfteschulungen Starke Eltern – Starke Kinder® sowie eine ausgebildete Kursleiterin, im Beruf Lehrerin, führten im Duo die Fortbildung durch. Daneben wurde Starke Eltern – Starke Kinder® auch in der Tagesmütterausbildung erfolgreich angeboten. Wichtige MultiplikatorInnen für den Elternkurs sind somit zukunftsgerichtet gewonnen. Der Fachtag für ElternkursleiterInnen widmete sich im Berichtsjahr den „Methoden für lebendige, niederschwellige und humorvolle Starke Eltern – Starke Kinder® Kurse".

Ausblick

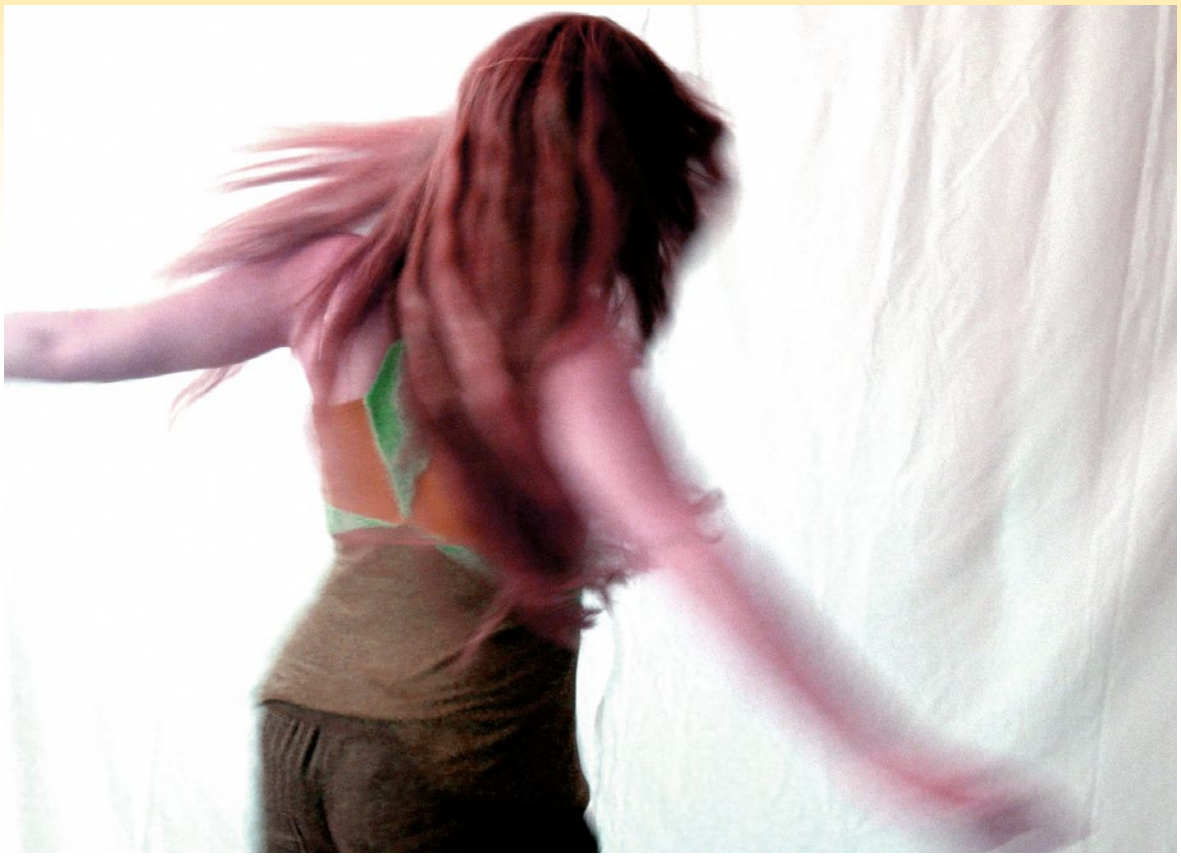
Zum Jahresende wurde angesichts des Flüchtlingszuzuges das Angebot „Elternkurs für die Hamburger Wohnunterkünfte" diskutiert. Neben Informationen bietet der modifizierte Kurs eine Auseinandersetzung mit den veränderten Anforderungen an Elternschaft im Spagat der Kulturen. Die Ausbildung von Kursleitungen mit arabischen und afghanischen Wurzeln sowie weitere konzeptionelle Überlegungen werden vorrangiges Ziel in 2016 sein.

Qualitätssicherung

Die Projektleitung sicherte die Qualität des Angebotes durch Schulung und fachliche Begleitung der KursleiterInnen in Regionaltreffen und auf dem Fachtag, durch Teilnahme am bundesweiten Koordinationskreis, durch Kontrolle der bundesweit gültigen Standards für das Kursangebot sowie durch die Auswertung der Elternkurse.

Hauptamtliche Mitarbeiterin:
Beate Gartmann, Dipl. Sozialpädagogin

Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Hamburg e.V.
Starke Eltern – Starke Kinder®
Fruchtallee 15
20259 Hamburg
Telefon: 432 927-46
Fax: 432 927-47
starke.eltern@kinderschutzbund-hamburg.de



MEHR CHANCENGLEICHHEIT FÜR ALLE KINDER

- Mädchentreff Lurup
- Mädchentreff Ottensen
- Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf
- Vormundschaften
- Angebote in Hamburger Wohnunterkünften
- Babymobil

MÄDCHENTREFF LURUP

Das Jahr 2015...

...war geprägt von großen personellen Veränderungen. Schon im Januar verließen die Tanzlehrerin „MG“ und die lieb gewonnene Therapie-Hündin Yola das Projekt. Zur Mitte des Jahres kündigte dann auch noch die langjährige, von den Mädchen und Kolleginnen hoch geschätzte, Mitarbeiterin Frau Luckmann, um sich im Ausland neuen Herausforderungen zu stellen. In einem Arbeitsbereich, in dem Beziehungsarbeit und Kontinuität des Beziehungsangebotes neben Freiwilligkeit, Partizipation und Parteilichkeit eines der wichtigsten pädagogischen Tools darstellt, ist ein derartiger Verlust für die Mädchen im Alltag des Mädchentreffs stark zu spüren. Um diesen aufzufangen, bedarf es eines großen Energieaufwandes.

Unsere Besucherinnen

Um so erfreulicher ist es, dass auch 2015 rund 45 Besucherinnen pro Woche in den Mädchentreff Lurup (im Folgenden: MTL) kamen. Davon sind etwa 40 Mädchen Stammbesucherinnen. Unser Klientel ist im Alter von 8-18 Jahren. Über 80% haben einen Migrationshintergrund. Im Jahr zuvor teilten sich die Besucherinnen in zwei Gruppen auf: Die „Nachwuchs-Mädchen“ (8-14 Jahre) und die 15-18 Jährigen, die schon seit Jahren mit dem MTL verbunden sind. Die Gruppe der „Großen“ schrumpfte naturgemäß. Peergroups, Sportvereine, die Ausbildung oder die erste Liebesbeziehung etc. setzen zur Mitte/Ende der Pubertät andere Schwerpunkte in der Freizeitgestaltung unserer Besucherinnen. Parallel dazu wuchs die Gruppe der „Kleinen“ stetig. Die gezielte Öffentlichkeitsarbeit aus dem Jahre 2013 auf der Suche nach Nachwuchs und die Bemühung der Zusammenführung der altersheterogenen Gruppe (2014) hat gefruchtet: Aus zwei Gruppen wuchs eine Gruppe zusammen, die sich meist solidarisch unterstützt und den MTL zu einem bunten und warmen Ort des Miteinanders entstehen ließ.

Übersicht der Angebote

In den 46 Wochen der Gesamtöffnung wurden folgende Angebote bereitgehalten: Der Offene Treff war nach wie vor ein Schwerpunkt unserer Angebotsstruktur. Niederschwellig wird den Mädchen ein geschützter Raum zur Verfügung gestellt, den sie selbst mit Inhalten füllen können. Der Offene Treff ist Voraussetzung, um untenstehende Angebote über Beziehungsarbeit zu entwickeln. Die Beratung fand oft in sogenannten „Tür und Angel“-Gesprächen statt. Hier bilden Alltagsprobleme wie Streit mit Freundinnen, Liebeskummer, Schulprobleme oder Ärger mit der Familie den Schwerpunkt.
Unterstützung im Schul- und Ausbildungsbereich wurde nach wie vor sonntags angeboten. Gesundheitsförderung sowie Sucht- bzw. Gewaltprävention fanden in unterschiedlichen Projekten ihren Platz. Die Ferienprogramme und Ausflüge wurden auch im Jahr 2015 wieder zahlreich besucht und rundeten den Mädchentreff-Alltag auf abwechslungsreiche Weise ab!

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:
Saskia Kupfer, Dipl. Sozialpädagogin/ Sexualpädagogin
Katja Luckmann, Dipl. Sozialpädagogin (bis 31.05.2015)

Mädchentreff Lurup
Netzestraße 24
22547 Hamburg

Telefon: 830 187-11
Fax: 830 187-15
mtlurup@kinderschutzbund-hamburg.de

MÄDCHENTREFF OTTENSEN

Unsere Besucherinnen

Im Schnitt kamen 2015 durchschnittlich knapp 50 Besucherinnen pro Woche in die verschiedenen Angebote des Mädchentreffs Ottensen, was einen leichten Anstieg bedeutet. Die Mädchen und jungen Frauen im Alter zwischen 10 und 21 Jahren kamen zumeist aus Ottensen und den angrenzenden Stadtteilen. Der Anteil der Stammnutzerinnen blieb dabei erfreulicherweise unverändert hoch.

Unsere Angebote

Während der Schulzeit fand an den Montag- und Mittwochnachmittagen jeweils der Offene Treff statt. Auch 2015 wurden in diesem Rahmen mehrere Projekte durchgeführt, so zum Beispiel der Kurs „Internet-Expertin werden". Aufgrund der hohen Nachfrage wurden die Gruppenangebote am Dienstag- und Donnerstagnachmittag auf drei Gruppen mit jeweils acht Plätzen ausgeweitet. Die Gruppenarbeit fand dabei im Rahmen der Sozialräumlichen Hilfen und Angebote (SHA) statt. Auch die im Schnitt zwei pro Woche durchgeführten Einzelberatungen liefen über dieses Angebot. Die Lernhilfe am Freitagnachmittag wurde ebenfalls aufgrund erhöhter Bedarfe erweitert, dennoch musste zeitweise eine Warteliste angelegt werden.

In allen Ferien, außer den Winterferien, fand ein Ferienprogramm statt. Es wurden verschiedene Ausflüge unternommen sowie ein Graffiti-Projekt durchgeführt. Ein besonderes Highlight für alle Beteiligten war die Kurzreise im Mai nach Tübingen zum dortigen Mädchentreff. Für 2016 ist der Besuch des Tübinger Mädchentreffs in Hamburg geplant.

Der Mädchentreff Ottensen war 2015 mit einem Stand auf der Altonale vertreten. Neben der erfolgreichen Öffentlichkeitsarbeit wurden dabei 74 potenzielle Besucherinnen erreicht. Zudem nahm der Mädchentreff Ottensen an diversen Aktionstagen teil, so zum Beispiel am Hamburger Mädchenspektakel und an „Ohne Wenn Und Aber". Bei beiden Veranstaltungen gehörte der Mädchentreff mit zu den durchführenden Einrichtungen.

Beide bereits bestehenden Schulkooperationen (Max-Brauer-Schule, Schule Rothestraße) wurden erfolgreich mit jeweils einem Kurs pro Halbjahr fortgeführt. So konnten auch neue Mädchen als Besucherinnen gewonnen werden.

Vernetzung / Kooperation

Der Mädchentreff Ottensen arbeitete aktiv in verschiedenen Gremien mit, unter anderem im Sozialraumteam Ottensen, beim Mädchenarbeitskreis und bei der AG §78 Offene Kinder- und Jugendarbeit Altona. Auch im Rahmen der SHA wurden unterschiedliche Veranstaltungen besucht, so zum Beispiel der Arbeitskreis SHA des Verbandes Kinder- und Jugendarbeit.

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen werden unterstützt durch drei Aushilfen und eine Reinigungskraft.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:
Christina Baumbusch, Dipl. Sozialpädagogin
Kathrin Neumann, Dipl. Sozialpädagogin (in Elternzeit)
Hilal Kabakci, Dipl. Sozialpädagogin (Elternzeitvertretung)

Mädchentreff Ottensen
Fischers Allee 95
22763 Hamburg

Telefon: 390 99 44
Fax: 399 033 37
mtottensen@kinderschutzbund-hamburg.de

KINDER- UND JUGENDZENTRUM ALSTERDORF

Die Einrichtung

Das Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf (KJZ) bietet Kindern, Jugendlichen und Jungerwachsenen im Alter von 5 bis 20 Jahren vielfältige Angebote zur Freizeitgestaltung und Jugendsozialarbeit. Obwohl die pädagogischen Angebote hauptsächlich auf die BesucherInnen im Alter von 6 bis 17 Jahren abgestimmt sind, versteht sich das KJZ konzeptionell als Anlaufs- und Begegnungsstätte für alle Altersgruppen. Eine Krabbelgruppe und Elternarbeit mit niedrigschwelliger Beratung werden ebenso angeboten wie die Interessengruppen am Nachmittag und die Beteiligung am Sozialräumliche Hilfen Angebote (SHA)-Projekt Wesselyring.

Unsere Angebote 2015

Neben den im wöchentlichen Turnus stattfindenden Interessengruppen zu den Angebotsschwerpunkten Spiel und Sport, Ernährung, kreatives Werken, Bildung, Kultur, Hip Hop und Beratung standen den BesucherInnen montags und freitags von 14.00 bis 19.00 Uhr und dienstags bis donnerstags bis 20.00 Uhr die offenen Angebote der Einrichtung zur Verfügung, die sich an den situativen Bedürfnissen ausrichten. Je nach Bedarf wurde auf dem Gelände Sport getrieben, gespielt, musiziert, gemalt, gebastelt, am Tisch gekickert, geklönt, am PC gearbeitet, oder Hausaufgaben erledigt. Fester Baustein im Tagesrhythmus war die gemeinsame Zubereitung einer kostengünstigen Mahlzeit für alle BesucherInnen. Im Rahmen eines offenen Kooperationsangebotes nutzten zudem zweimal wöchentlich auch die angrenzenden Schulen die Angebote der Einrichtung.
Bunte Ferienprogramme sowie eine mehrtägige Gruppenreise nach Mölln sorgten für abwechslungsreiche Höhepunkte. Zudem feierte die KJZ-Leiterin Wiebke Sommermeyer mit allen Kindern, Jugendlichen, MitarbeiterInnen und zahlreichen „Ehemaligen“ im Sommer ihr 25-jähriges Dienstjubiläum.

Beratung in den Themenbereichen Schule/Beruf, Familie, private Sorgen oder Konflikte mit dem Gesetz erfolgte in Form von Einzelgesprächen mit Kindern, Jugendlichen und Eltern. Aufgrund der Vielschichtigkeit und zum Teil existenziellen Bedrohlichkeit der individuellen Problemlagen wurde auch 2015 intensiv mit anderen Institutionen der Jugendhilfe zusammengearbeitet.

Sozialräumliche Hilfen und Angebote

Als verbindlicher Kooperationspartner beteiligte sich das KJZ-Alsterdorf 2015 am SHA-Projekt Wesselyring mit diversen Angeboten: Neben der Beteiligung am Kinderclub, an einer Jungengruppe und an einem interkulturellen Angebot umfasste die Arbeit unserer Einrichtung auch ein Jugendprojekt, das Förderprojekt und eine Krabbelgruppe mit niedrigschwelligem Beratungsangebot.

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:
Wiebke Sommermeyer, Dipl. Pädagogin, Leitung
Ann-Kathrin Hinsch, in der Tätigkeit als Erzieherin

Öffnungszeiten:
Mo. u. Fr.: 14.00 – 19.00 Uhr
Di., Mi., Do.: 14.00 – 20.00 Uhr

Krabbelgruppe Di. 10.00 – 12.00 Uhr

Kinder- und Jugendzentrum Alsterdorf
Bilser Straße 35a
22297 Hamburg

Telefon: 517 606
kjzalsterdorf@kinderschutzbund-hamburg.de
www.kjz-alsterdorf.de

VORMUNDSCHAFTEN

Die Aufgabe

Ziel des Projektes ist die Übernahme von Vormundschaften durch ehrenamtliche Einzelvormünder bzw. SorgerechtspflegerInnen insbesondere für minderjährige unbegleitete Flüchtlinge. Das Gesetz gibt der persönlichen Beziehungsgestaltung den Vorrang vor anderen Vormundschaftsarten wie zum Beispiel der Amtsvormundschaft. Es werden Freiwillige gewonnen, die für ihre Tätigkeit für die Jugendlichen und Kinder qualifiziert werden, damit sie ihnen bei Problemen helfen, für ihre Rechte sowie Pflichten einstehen und sie zur Selbsthilfe aktivieren. Die Vormünder und PflegerInnen achten auf eine gelingende Kooperation mit den Fachleuten in Wohngruppen, Jugendämtern und anderen Institutionen.

Die Mündel

Durch ihren sehr engagierten Vormund gewinnen die Mündel nach einer sehr unsicheren und belastenden Vergangenheit wieder Vertrauen. Es ist eine unschätzbare Erfahrung für die Mündel, dass ihr Privatvormund, der ihre Interessen vertritt, zu ihnen hält und sie an Entscheidungen beteiligt.

Im Jahr 2015 wurden mehr als 100 jugendliche Flüchtlinge aus Afghanistan, Somalia, Ägypten, Syrien und anderen Ländern sowie vier in Hamburg aufgewachsene Kinder und Jugendliche von unseren Ehrenamtlichen persönlich begleitet und gesetzlich vertreten. Die jungen Flüchtlinge riskierten eine gefahrvolle Flucht vor Krieg, Verfolgung und Armut. Oftmals traumatisiert suchen sie bei uns Schutz und eine neue, dauerhafte Perspektive. Privatvormünder leisten durch das regelmäßige, verlässliche Beziehungsangebot wertvolle und nachhaltige Integrationshilfe für geflüchtete Kinder und Jugendliche.

Die Ehrenamtlichen

Die Nachfrage von Bürgerinnen und Bürgern dieser Stadt für die Übernahme einer Vormundschaft nahm weiter stetig zu. Die Vormünder bewältigten die hohen Anforderungen im Zusammenwirken mit den weiteren Bezugspersonen des Mündels sehr gut. Nach einem eingehenden Erstinformationsgespräch wurden die Ehrenamtlichen durch eine Schulung mit einer rechtlichen und psychologischen Orientierung auf ihre Aufgabe vorbereitet, vermittelt, begleitet und fortgebildet.

Die Ehrenamtlichen kommen aus allen Berufsgruppen im Alter zwischen 25 und 62 Jahren. Sie erfahren durch ihre vertrauensvolle Zuwendung zum Kind eindrucksvoll ihren Einfluss auf deren weitere Entwicklung.

In der Regel treffen sich Vormünder mit ihren Mündeln einmal wöchentlich. Bei steigenden Zuwanderungszahlen bestand gleichzeitig eine hohe Hilfsbereitschaft in Hamburg. Dadurch konnte im Jahr 2015 eine weitere Projektstelle für 2016 bei der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration begründet werden.

Hauptamtliche/r Mitarbeiter/in:
Sevil Dietzel, Dipl. Sozialpädagogin, Projektleitung
Manfred Gutke, Dipl. Sozialpädagoge
sowie 102 ehrenamtliche Vormünder

Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Hamburg e.V.
Vormundschaften
Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-42 /-55 /-58
Fax: 432 927-47
vormundschaften@kinderschutzbund-hamburg.de

ANGEBOTE IN HAMBURGER WOHNUNTERKÜNFTEN

Einleitung

Das Jahr 2015 war auch für die Projekte in den Hamburger Wohnunterkünften stark von dem großen Zuwachs an geflüchteten Menschen geprägt. Während 2014 über ganz Hamburg verteilt ca. 10.500 Menschen in rund 65 Wohnunterkünften lebten, gab es Ende 2015 mehr als 30.000 Plätze in rund 100 Wohnunterkünften. Dies wirkte sich direkt auf die Arbeit in den Projekten aus, da die bestehenden Wohnunterkünfte weiter ausgebaut wurden und viele neue dazu kamen. Die Neuankömmlinge müssen sich erst in den Strukturen einfinden und unsere Angebote kennen und schätzen lernen. Auch mental benötigen sie häufig erst einmal etwas Zeit, sich auf unsere Angebote einzulassen. Diese Lage hat den Hamburger Kinderschutzbund veranlasst, die Projekte rund um Familie und Kinder in Wohnunterkünften weiterzuentwickeln. Er ist seit 2010 in Zusammenarbeit mit fördern & wohnen, dem Betreiber der Wohnunterkünfte, den Bücherhallen Hamburg, der Hamburger Tafel, dem Fachbereich Bewegungswissenschaften der Universität Hamburg und dem Projekt MiMi – Migranten für Migranten mit folgenden Angeboten vor Ort:

Ehrenamt ermöglichen – Patenschaften für Flüchtlingsfamilien

Ein neues Projekt wurde 2015 durch die Unterstützung der HSH Nordbank ermöglicht. Ziel ist es, die Integration von geflüchteten Familien mit einer guten Bleibeperspektive durch die Begleitung von Patinnen und Paten zu unterstützen und zu fördern. Der Kinderschutzbund wählt für diese ehrenamtliche Mitarbeit geeignete Personen aus und qualifiziert sie im Rahmen einer Vorbereitungsschulung im Umfang von sechs Abenden. Parallel werden geeignete Familien ausgewählt und mit den potenziellen PatInnen zusammen gebracht. Während der Patenschaft begleitet und betreut der Kinderschutzbund die PatInnen, indem während eines monatlichen Patentreffens Erfahrungen ausgetauscht und spezielle Situationen beraten werden können. Der Start der ersten Ausbildungsgruppe mit voraussichtlich 15-20 angehenden PatInnen ist für Februar 2016 vorgesehen. Das sehr große Interesse an der Übernahme solch einer begleiteten Patenschaft ist sehr erfreulich, kann aber aufgrund der begrenzten Kapazitäten voraussichtlich erst über das nächste Jahr hinweg gedeckt werden.

Bewegungsangebote und Gewaltprävention für Kinder und Jugendliche

In der Wohnunterkunft Billstieg fand wieder jeweils einmal in der Woche ein Bewegungstraining für Mädchen und ein Parkourtraining für Jungen statt. Diese bewegungsorientierte Sozialarbeit ermöglichte eine geschützte und begleitete Freizeitgestaltung, in der die Kinder und Jugendlichen konstruktive Wege zur Konfliktlösung erlernen und so das friedliche Zusammenleben unterschiedlicher Persönlichkeiten und Nationalitäten gefördert wurde. Die Trainings werden von insgesamt sechs jungen entsprechend qualifizierten Trainerinnen und Trainern geleitet, und es nehmen durchschnittlich 10 bis 15 Jugendliche teil. Durch eine einmalige Förderung durch Children for a better world e.V. konnte eine neue Weichbodenmatte angeschafft werden, die auf große Begeisterung bei den Kindern und Jugendlichen stieß.

Mobile Frühe Hilfen für Schwangere und Mütter mit Kleinkindern

Bei diesem Projekt bildete ein offenes Frühstücksangebot den besonders niedrigschwelligen

Zugang. Schwangere und Mütter mit kleinen Kindern können beieinander sitzen, während die Familienhebamme bzw. die Familien- und Gesundheitskinderkrankenschwester die Kinder untersucht oder Beratungsgespräche mit den Müttern führt. 2015 nahmen insgesamt durchschnittlich sieben Frauen pro Woche und durchschnittlich acht Kinder an dem Angebot teil, die aus Afghanistan, Albanien, Serbien und Ghana kamen. Ziel der Mobilen Frühen Hilfen ist die Stärkung der Mutter-Kind- Bindung und die Gewährleistung einer medizinischen Hebammenversorgung. Informationen über Nachsorge, Stillen, Beikost, Pflege, Hygiene, Sicherheit, Gesundheit und Kindesentwicklung sowie Familienplanung standen im Mittelpunkt der Beratung. Bei Bedarf werden auch Hausbesuche gemacht und die Frauen an andere Beratungseinrichtungen vermittelt.

Dieses bereits in der Wohnunterkunft Mattkamp sehr erfolgreich laufende Projekt wurde 2015 auf die neu eingerichtete Wohnunterkunft Billbrook in der Berzeliusstraße ausgeweitet. Durchschnittlich nahmen sieben Frauen und fünf Kinder aus Afghanistan, Tschetschenien, Syrien und Ghana teil. Beide Müttercafés werden unterstützt von einer arabisch bzw. farsi sprechenden Assistentin. In einer weiteren kleineren Wohnunterkunft in Niendorf bietet die Familien- und Gesundheitskinderkrankenschwester seit November 2015 eine Sprechstunde an, die ebenfalls sehr gut von den Frauen dieser Unterkunft angenommen wird.

Bücherzwerge – Spielerisch zur Sprache

Ziel ist die frühkindliche Sprachförderung sowie die Stärkung der Mutter-Kind-Bindung durch das Singen von Liedern und spielerisches Heranführen an das Medium Buch und an die deutsche Sprache. Das Projekt wird von ehrenamtlichen Gruppenleiterinnen ausgeführt, die für ihre Aufgaben von den Bücherhallen Hamburg geschult wurden. Die zwei Gruppen, die aktuell noch in Duvenstedt und im Erdkampsweg bestehen, werden auch nach der offiziellen Beendigung des Projektes zum Ende des Jahres 2015, das bis dahin durch Spenden finanziert wurde, freiwillig und mit großem Engagement der ehrenamtlichen Gruppenleiterinnen weitergeführt.

Gemeinsam Gesund – Kochkurs mit Ernährungsberatung für Mütter

Der Kochkurs für afghanisch stämmige Mütter lief auch in diesem Jahr wieder sehr erfolgreich. Ein zweiter Kurs war schon 2014 für alle Bewohnerinnengruppen geöffnet worden und wird ebenfalls sehr gut besucht. In beiden Kursen wurden aus frischen Zutaten gesunde Mahlzeiten gekocht. Die Zutaten wurden anschließend mit nach Hause gegeben, so dass das Gericht für die Familie nachgekocht werden konnte. Die Kursleiterinnen klärten über Nahrungsmittel und deren Wirkung auf. Einer sichtbaren Fehl- oder Mangelernährung aus fehlendem Wissen soll entgegengewirkt und Gesundheit gefördert werden. In diesem Projekt arbeiten wir mit der Hamburger Tafel zusammen, die uns für einige Tage im Jahr Rezepte und die dafür notwendigen Lebensmittel zur Verfügung stellt.

Informationen

Auf verschiedenen Messen und im Rahmen von Informationsveranstaltungen und Sommerfesten wurden die Angebote in den Wohnunterkünften immer wieder vorgestellt und bekannt gemacht.

Wir bedanken uns bei allen KooperationspartnerInnen und SpenderInnen für ihre Unterstützung, ohne die die Umsetzung der Angebote nicht möglich gewesen wäre!

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:
Sarah Politt (bis 31.03.2015)
Christiane Straube (ab 01.10.2015)
sowie 5 Teilzeit- bzw. geringfügig Beschäftigte,
9 Honorarkräfte und 4 Ehrenamtliche

Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Hamburg e.V.
Angebote in Wohnunterkünften
Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-36
Fax: 432 927-47
wohnunterkuenfte@kinderschutzbund-hamburg.de

BABYMOBIL

Seit dem 1. Dezember 2015 ist der Hamburger Kinderschutzbund Träger der Freiwilligeninitiative „Babymobil".

Die Initiative ist ein Zusammenschluss von freiwilligen Helferinnen und Helfern, die im Rahmen der Flüchtlingshilfe am Hamburger Hauptbahnhof entstanden ist. Bereits seit September übernehmen Helfende des Babymobils täglich ab 16.00 Uhr die Betreuung und Unterstützung von geflüchteten Frauen und Kindern während ihres Aufenthaltes am Hamburger Hauptbahnhof. Damit ergänzen die Babymobilerinnen und Babymobiler das Angebot der „Mobilen Kita", welche durch Mitglieder des PARITÄTISCHEN von 9.00-15.00 Uhr realisiert wird. Seit Dezember 2015 wird das Angebot im nahe gelegenen Bieber-Haus ausgeführt.

Ziel des Babymobils ist es, schwangeren Frauen, Müttern und Kindern auf ihrer Durchreise die Möglichkeit zum Durchatmen zu geben. In einem geschützten Raum können geflüchtete Frauen sich von den Reisestrapazen erholen, einen Moment der Ruhe erleben und sich auf den weiteren Weg vorbereiten. Geflüchtete Kinder können im Babymobil beim Spielen, Malen oder Singen mit den Helfenden einfach loslassen und Kind sein. Ziel der Kooperation zwischen dem Kinderschutzbund und dem Babymobil ist es, engagierten Freiwilligen Rahmenbedingungen bereitzustellen, die ihnen das Ausführen einer ehrenamtlichen Tätigkeit ermöglichen und die ehrenamtlichen Koordinatorinnen in organisatorischen und fachlichen Fragen zu unterstützen.

Weitere Informationen zum Babymobil:
www.babymobil-hamburg.de

Hauptamtliche Mitarbeiterin:
Eugenia Larjow
sowie ca. 100 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer

Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Hamburg e.V.
Babymobil
Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-49
Fax: 432 927-47
rundumwillkommen@kinderschutzbund-hamburg.de

Babymobil
Heidi-Kabel-Platz 2
20099 Hamburg
babymobil.hamburg@gmail.com

GESUNDHEIT VON ANFANG AN

- Rundum Willkommen
- Enemene-Mu-Kampagne/Gesundheits- und Familienmobil

RUNDUM WILLKOMMEN

Bereits seit 2006 erhalten alle Hamburger Familien mit Neugeborenen den Ordner „Rundum Willkommen – Hilfreiches für den Start ins Leben". Das sogenannte Willkommenspaket wurde den Müttern auch 2015 in den Geburtskliniken und Geburtshäusern von einer Ärztin bzw. einem Arzt, einer Hebamme oder Kinderkrankenschwester überreicht. Ein Teil der Auflage wurde über MultiplikatorInnen, wie z. B. Mütterberatungsstellen, oder bei Veranstaltungen verteilt.

Der mehrteilige Ordner enthält nützliche Informationen für die Eltern. In der Broschüre „Wer mich begleitet..." sind Hamburger Einrichtungen mit Angeboten für Familien genauer beschrieben und im Adressteil nach Bezirken farblich geordnet. Einige Passagen sind in acht Sprachen übersetzt, damit besonders wichtige Hinweise auch Familien mit Migrationshintergrund erreichen.

Auf ebenfalls leicht zugängliche Weise sind auf separaten Einlageblättern Tipps zur Säuglings- und Kleinkindsicherheit sowie Informationen über finanzielle Leistungen des Staates für die Familien aufbereitet. Der bunte Wiegekalender mit einem Impfplan kann sogar aufgehängt werden.

Mittels einer beiliegenden Postkarte können sich die Eltern zum kostenlosen Erinnerungsservice des Hamburger Kinderschutzbundes an die anstehenden Kindervorsorgeuntersuchungen U1-U9 und J1 anmelden.

Das Projekt wurde vom Hamburger Kinderschutzbund inhaltlich umgesetzt und organisatorisch gesteuert.

Die Finanzierung stellte wie in den Jahren zuvor die Stadt Hamburg, die IWAN BUDNIKOWSKY GmbH & Co. KG und die HASPA sicher. BUDNI übernahm darüber hinaus die Lagerung und monatliche Lieferung der Ordner an die Geburtskliniken.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für die engagierte und wichtige Unterstützung!

Zum Jahresende wurde mit der Aktualisierung der Inhalte für die achte Auflage des Ordners begonnen. Der Druck und die Konfektionierung der anstehenden Ordner-Auflage werden erneut von den Elbe-Werkstätten übernommen.

rundumwillkommen
Hilfreiches für den Start ins Leben

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:
Hanna Koop (bis 30.06.2015)
Eugenia Larjow (seit 12.10.2015)

Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Hamburg e.V.
rundum willkommen
Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-49
Fax: 432 927-47
rundumwillkommen@kinderschutzbund-hamburg.de

KAMPAGNE „ENEMENE-MU – HEY, ICH WILL ZUR U“ GESUNDHEITS- UND FAMILIENMOBIL

Erinnerungsservice Kinderfrüherkennungsuntersuchungen

Informationsveranstaltungen

Im Rahmen der Kampagne des Hamburger Kinderschutzbundes und des Amtes für Gesundheit fanden auch in 2015 Informationsveranstaltungen zum Thema Kindervorsorgeuntersuchungen statt.

An Informationsständen in Einkaufszentren (u.a. in Steilshoop und Farmsen) sowie bei diversen Stadtteil- und Familienfesten wurden Eltern über Inhalte und Abläufe der U1-U9 sowie der J1 Untersuchung aufgeklärt und auf ihre Bedeutung für die kindliche Entwicklung hingewiesen. Während der Aktionen wurden Eltern zur Nutzung eines kostenlosen Erinnerungsservices eingeladen, bei dem sie an die anstehende Vorsorgeuntersuchung erinnert werden.

Teilnehmende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lokaler Einrichtungen informierten über Angebote zur Förderung der Kinder- und Familiengesundheit. Kindern wurden Konzentrations- und Geschicklichkeitsspiele und bei den Einsätzen mit dem Gesundheits- und Familienmobil im Freien die Bewegungsbaustelle zur Verfügung gestellt.

Die Veranstaltungen wurden durch den Kinderschutzbund vorbereitet, durchgeführt und ausgewertet. Zu den Kooperationspartnern gehörte 2015 neben dem Gesundheitsamt Altona auch das Büro für Suchtprävention. Bei allen Aktionen waren die Gesundheitsmediatorinnen des Projektes „MiMi“ als Beraterinnen und Dolmetscherinnen anwesend.

Erinnerungsservice

2015 erfolgten 1.149 Anmeldungen zum Erinnerungsservice (vergleichbar mit der Anmeldezahl im Jahr zuvor), davon 136 über die „Enemene-Mu“-Kampagne, 112 über den Ordner „Rundum Willkommen“, 12 über direkte Kontaktaufnahme zum Hamburger Kinderschutzbund und 889 über das BUDNI-Bonusheft „Mein Baby“ (rund 10% mehr als im letzten Jahr). Insgesamt 180 Eltern von Kindern mit Migrationshintergrund meldeten sich 2015 zum Service an. Von allen Anmeldungen über die „Enemene-Mu“-Kampagne entfallen rund 60% auf Eltern mit Migrationshintergrund. Dies bestätigt das erfolgreiche Format der Kampagne beim zielgruppenorientierten Beraten und Aufklären von Hamburger Familien.

Enemene-Mu
Hey, ich will zur U

Gesundheits-& Familien_mobil

Hauptamtliche Mitarbeiterinnen:
Hanna Koop (bis 30.06.2015)
Eugenia Larjow (seit 12.10.2015)
sowie fünf ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Deutscher Kinderschutzbund
Landesverband Hamburg e.V.
Enemene-Mu
Fruchtallee 15
20259 Hamburg

Telefon: 432 927-49
Fax: 432 927-47
rundumwillkommen@kinderschutzbund-hamburg.de

Gestaltung: www.call-it-style.de

DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND
Landesverband Hamburg e.V.
die lobby für kinder

Geschäftsstelle
Fruchtallee 15, 20259 Hamburg
Telefon: 432 927 0, Fax: 432 927 47

E-Mail: info@kinderschutzbund-hamburg.de
Internet: www.kinderschutzbund-hamburg.de

Geschäftskonten:
Hamburger Sparkasse
IBAN: DE34 2005 0550 1001 3352 70, BIC: HASPDEHHXXX
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE42 2512 0510 0009 4034 44, BIC: BFSWDE33HAN

Spendenkonto:
Postbank Hamburg
IBAN: DE63 2001 0020 0001 1462 06, BIC: PBNKDEFF200